

Wissenschaftsrat

Stellungnahme zu den
Zentralen Fachbibliotheken in
der Bundesrepublik Deutschland

1988

Herausgegeben vom Wissenschaftsrat
Marienburger Str. 8, D-5000 Köln 51
ISBN 3-923203-19-5

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	5
A. Allgemeines	6
I. Die Zentralen Fachbibliotheken und die überregionale Literaturversorgung	6
II. Leitende Gesichtspunkte für die Begutachtung der Zentralen Fachbibliotheken	8
B. Die Zentralen Fachbibliotheken im einzelnen	13
I. Technische Informationsbibliothek, Hannover	13
II. Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften, Kiel	29
III. Zentralbibliothek der Medizin, Köln	40
IV. Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft, Bonn	50
C. Zusammenfassende Empfehlung und Ausblick	61
Anhang 1: Verzeichnis der an der überregionalen Literaturversorgung beteiligten Bibliotheken und Fachgebiete	62
Anhang 2: Verzeichnis der zur Prüfung der Zentralen Fachbibliotheken vorgelegten Unterlagen	67
Mitglieder des Wissenschaftsrates	70
Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates	79
Veröffentlichungen	80

Vorbemerkung

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) hat den Wissenschaftsrat gebeten, gutachtlich zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die Technische Informationsbibliothek, Hannover, die Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften, Kiel, und die Zentralbibliothek der Medizin, Köln, die Voraussetzungen für die Fortführung der gemeinsamen Förderung durch Bund und Länder erfüllen. Die BLK hat weiter gebeten, auch zu prüfen, ob die Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft, Bonn, deren Aufnahme in die gemeinsame Förderung das Land Nordrhein-Westfalen beantragt hat, die Voraussetzungen hierfür erfüllt.

Der Wissenschaftsrat hat zur Vorbereitung seiner Stellungnahme eine Arbeitsgruppe gebildet, der auch Sachverständige angehören, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Arbeitsgruppe hat im März 1987 die Zentralen Fachbibliotheken besucht und dabei Gespräche mit dem jeweiligen Direktorium und den Mitarbeitern geführt.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 13. November 1987 verabschiedet.

A. Allgemeines

A.I. Die Zentralen Fachbibliotheken und die überregionale Literaturversorgung

Die heute bestehende überregionale Literaturversorgung mit Sondersammelgebieten, Zentralen Fachbibliotheken und Spezialbibliotheken geht in ihren Anfängen auf das Jahr 1949 zurück. Damals entwickelte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Sondersammelgebietsplan, um durch eine organisierte überregionale Kooperation von Hochschul- und großen Staatsbibliotheken sowie durch die Verteilung fachlicher Sammelschwerpunkte die von Wissenschaft und Forschung benötigte Literatur möglichst rasch und umfassend verfügbar zu machen.

Die allgemeinen Zielvorstellungen des Programms überregionaler Sammel-schwerpunkte hat die DFG 1975 in ihrer Denkschrift „Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland“ wie folgt zusammengefaßt:

„In einem Land wie der Bundesrepublik Deutschland, in dem das Bildungswesen, Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft und Technik einen relativ hohen Entwicklungsstand erreicht haben, muß man sich grundsätzlich darauf verlassen können, daß die für wissenschaftliche Arbeiten benötigte Literatur innerhalb einer angemessenen Zeit nachgewiesen und zur Verfügung gestellt wird. Um diese Forderung zu realisieren, muß erreicht werden, daß überall da, wo Bedarf an wissenschaftlicher Literatur besteht, die grundlegenden und häufig gebrauchten Werke von den örtlichen Bibliotheken bereitgehalten werden. Jedoch muß auch für die spezielle und sehr spezielle, insbesondere ausländische Literatur, die seltener und nur von einem kleinen Benutzerkreis benötigt wird, gewährleistet sein, daß sie – abgesehen von eng begrenzten Ausnahmen – zumindest in einem Exemplar in einer Bibliothek der Bundesrepublik verfügbar und über den auswärtigen Leihverkehr für jeden Wissenschaftler, gleichviel an welchem Ort er arbeitet, erreichbar ist. Dies soll durch die überregionalen bibliothekarischen Schwerpunkte sichergestellt werden.“¹

Die Sondersammelgebiets-Bibliotheken sammeln einerseits umfassend und unabhängig vom örtlichen Bedarf die wissenschaftliche Literatur in den von ihnen betreuten Fachgebieten oder regionalen Schwerpunkten, andererseits konzentrieren sie sich bei der Beschaffung „auf die in- und ausländische Forschungsliteratur im engeren Sinne (Bücher und Zeitschriften mit wissenschaftlichen Originalbeiträgen) einschließlich Quellen und ausgewählte Texte“².

1 Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß: Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Denkschrift. Boppard 1975, S. 15.

2 Ebd., S. 17. – Ein Verzeichnis der an der überregionalen Literaturversorgung beteiligten Bibliotheken und Fachgebiete ist als Anhang 1 beigelegt.

Von den Sondersammelgebieten unterscheiden sich die Zentralen Fachbibliotheken, die seit Ende der 50er Jahre eingerichtet wurden, durch die auch die anwendungsbezogene und die nicht-konventionelle Literatur, wie z. B. Forschungsberichte, Firmen- und Verbandsschrifttum., amtliche und halbamtliche Publikationen, Tagungs- und Kongreßberichte sowie Statistiken, einschließende Beschaffung der Literatur für größere, zusammenhängende Fachgebiete. Sie wurden vor allem für die Literaturversorgung anwendungs- und praxisorientierter Gebiete gegründet, die in großem Ausmaß von Benutzern außerhalb der Hochschulen nachgefragt werden.

Die DFG hat die Aufgabenstellung der Zentralen Fachbibliotheken 1975 wie folgt umrissen¹:

- Auf dem Beschaffungssektor werden neben der weitgehend vollständigen Erwerbung wissenschaftlicher Zeitschriften und Monographien insbesondere Forschungsberichte (Reports), Tagungs- und Kongreßberichte, amtliche und halbamtliche Publikationen, Statistiken, Firmen- und Verbandsberichte, Preprints, Informationsblätter u. a. berücksichtigt. Dazu kommen Veröffentlichungen in schwer zugänglichen Sprachen, für die ebenso wie für die übrige außerhalb des Buchhandels erscheinende Literatur die normalen Beschaffungswege oft versagen und bei denen insoweit besondere Anstrengungen vor allem durch Tausch, direkte Kontakte mit den herausgebenden Stellen oder über Beschaffungsbüros in den betreffenden Ländern erforderlich sind. Für Zeitschriften wird teilweise eine pauschale Beschaffung der in den bedeutenden Referateorganen ausgewerteten Titel angestrebt.
- Die Literatur soll intensiver, als es einer Universalbibliothek möglich ist, erschlossen werden, soweit dies nicht bereits durch Informations-einrichtungen geschieht, mit denen die Zentralen Fachbibliotheken in diesen Fällen eng zusammenarbeiten. Dasselbe gilt für Aufgaben der Information. Zu den Erschließungs- und Informationsaufgaben rechnen außer der Bereitstellung von Informationsdiensten Neuerwerbungslisten, Literaturzusammenstellungen auf Anfrage, die Bearbeitung von Fach- und Spezialbibliographien, die Erschließung von Zeitschriften und der Nachweis vorhandener bzw. die Vermittlung herzustellender Übersetzungen bei sprachlich schwer zugänglichen Texten.
- Rasche Informationen sind nicht nur für Wissenschaft und Forschung, sondern ebenfalls für Industrie und Wirtschaft notwendig, die wissenschaftliche Erkenntnisse in neue Technologien und Produkte umsetzen. Der Zugriff auf die erforderliche Literatur muß ohne Verzögerung möglich sein. Einige Zentrale Fachbibliotheken haben einen direkten Bestellverkehr außerhalb des Deutschen Leihverkehrs entwickelt, der es dem Benutzer gegen Erstattung eines Unkostenbeitrags ermöglicht, die benötigte Literatur unmittelbar zu erhalten.

¹ Vgl. a.a.O., S. 18f.

A.II. Leitende Gesichtspunkte für die Begutachtung der Zentralen Fachbibliotheken

Die traditionelle Aufgabe wissenschaftlicher Bibliotheken, die für Forschung und Lehre benötigte Literatur bereitzustellen, kann nicht von jeder einzelnen Bibliothek für alle Fachgebiete erfüllt werden. Daher hat die DFG, wie im vorhergehenden Abschnitt kurz skizziert, bereits 1949 einen ersten Sondersammelgebietsplan vorgelegt und ihn seither zu einem Konzept für die überregionale Literaturversorgung weiterentwickelt, in dem den Sondersammelgebiets-Bibliotheken und den Zentralen Fachbibliotheken jeweils Schwerpunkte zugewiesen werden.

Gegenüber den Sondersammelgebieten an Staats- und Hochschulbibliotheken, bei denen überregionale Funktionen in die lokalen und regionalen Aufgaben integriert sind und die dafür über keine getrennt ausgewiesenen Personal- und Sachhaushalte verfügen, sind die Aufgaben der Zentralen Fachbibliotheken wesentlich erweitert. Ihr Sammelauftrag umfaßt zumeist mehrere, vor allem anwendungsorientierte Fachgebiete. Neben wissenschaftlichen Zeitschriften und Monographien sollen sie auch die nicht-konventionelle, außerhalb des Buchhandels erscheinende Literatur beschaffen (u. a. Forschungsberichte, Tagungs- und Kongreßberichte, amtliche und halbamtliche Publikationen, Statistiken etc.). Außerdem gehört zu ihrem Aufgabenfeld ein intensives Zusammenwirken mit den jeweils vorhandenen Fachinformationseinrichtungen, vor allem die Bereitstellung von Literatur für Auswertungszwecke, zum Teil auch eigene Fachinformationsaktivitäten. Für die Nutzungsmöglichkeiten von Zentralen Fachbibliotheken ist charakteristisch, daß über den Bibliotheksleihverkehr hinaus der gebührenpflichtige Direktzugriff auf ihre Literaturbestände gewährleistet ist. Zu den Nutzern der Zentralen Fachbibliotheken gehören nicht allein die Angehörigen der bundesdeutschen Hochschulen, sondern insbesondere auch Wissenschaftler, die in Forschungs- und Entwicklungsabteilungen der Wirtschaft tätig sind.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Wissenschaftsrat bei der Beurteilung der Zentralen Fachbibliotheken von folgenden Überlegungen leiten lassen:

- In den letzten Jahrzehnten hat sich sowohl der Umfang der Forschung als auch das wissenschaftliche Schrifttum vervielfacht. Diese Entwicklung wird sich fortsetzen, da sowohl die Zahl der in der Forschung Tätigen zunimmt als auch der Kreis der an der wissenschaftlichen Arbeit teilnehmenden Länder sich mehr und mehr ausweitet. Die steigende Zahl der wissenschaftlichen Publikationen führt zu einer immer höheren Beanspruchung des Bibliothekswesens, das sich durch geeignete organisatorische und bibliothekarische Maßnahmen auf die veränderten Bedingungen für die Literaturversorgung einstellen muß. Hier ist insbesondere eine gestufte, aufeinander abgestimmte Literaturbeschaffung im Zusammenspiel lokaler, regionaler und überregionaler Bibliotheken gefordert. Eine Zentrale Fachbibliothek kann auf Dauer nur funktionsfähig bleiben, wenn die übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken über einen ausreichenden Bücherbestand

verfügen, so daß die Subsidiarität der überregionalen Literaturversorgung gewahrt bleibt und von der Zentralen Fachbibliothek nur der jeweilige Spezialbedarf gedeckt werden muß¹.

- Für die Qualität der von Einrichtungen der überregionalen Literaturversorgung zu erbringenden Leistungen ist wichtig, daß sie in engem Kontakt zur Wissenschaft stehen. Andernfalls ist es, wie vielfältige Erfahrungen mit ähnlichen Serviceeinrichtungen zeigen, nicht zu vermeiden, daß nach einiger Zeit die Anfangsinitiative erlahmt, dem Sammelauftrag nur noch passiv gefolgt wird und neue wissenschaftliche oder technische Entwicklungen nicht rechtzeitig aufgegriffen werden. Die Anbindung der Zentralen Fachbibliotheken an eine Hochschule oder ein Forschungsinstitut mit überregionalen Aufgaben ist daher zu begrüßen. Denn hierdurch ist die unmittelbare Verbindung zur Grundlagenforschung, zu Wissenschaftlern, die selbst in der Forschung tätig sind, und zu dem jeweiligen wissenschaftlichen Nachwuchs gegeben. Neueste Entwicklungen sind aus erster Hand zu erfahren und im persönlichen Gedankenaustausch auch in ihren Konsequenzen für die weitere Entwicklung des Literaturerwerbs – entsprechend den zu erwartenden Nutzeranforderungen – vorwegzunehmen.
- Die Funktionsfähigkeit einer Zentralen Fachbibliothek ist davon abhängig, daß die personellen, räumlichen, organisatorischen und technischen Voraussetzungen für die Wahrnehmung ihrer Dienstleistungsaufgaben kontinuierlich auf dem erforderlichen Niveau gehalten werden. Hier gilt es zum einen, rechtzeitig Planungsschritte einzuleiten, um den ständig steigenden Literaturbestand angemessen unterbringen zu können, und zum anderen, dem durch den erhöhten Literaturzugang und die ebenfalls beträchtlich gestiegene – und weiter ansteigende – Literaturnachfrage anfallenden zusätzlichen Arbeitsaufwand durch eine entsprechende Verbesserung der personellen und technischen Ausstattung Rechnung zu tragen. Ferner müssen die Erwerbungssetats an die Preisentwicklung und die steigende Zahl der Veröffentlichungen angepaßt werden. Außerdem sollten die Zentralen Fachbibliotheken in die Lage versetzt werden, ihren Sammelauftrag in einzelnen Randgebieten auszuweiten, wenn entsprechende Anforderungen größerer Nutzergruppen vorliegen, und neue Aufgaben, wie z. B. Archivfunktionen für ihre jeweiligen Fachgebiete, zu übernehmen². In gewissen Zeitabständen (etwa alle fünf bis sieben Jahre) sollte überprüft werden, inwieweit die Abrundung der Literaturbe-

1 Für die neugegründeten Hochschulen hat der Wissenschaftsrat 1964 und 1984 jeweils Grundsätze für die Beschaffung und Finanzierung von Büchergrundbeständen formuliert, mit denen er das Ziel verfolgte, die Bibliotheken in die Lage zu versetzen, die Hochschulangehörigen möglichst gut mit der für ihre Arbeit erforderlichen Literatur versorgen zu können. Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zu Büchergrundbeständen an Hochschulen, Köln 1985.

2 Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, Köln 1986, S. 38 f.

schaffung durch die Zentralen Fachbibliotheken es ermöglicht, den angrenzenden Sondersammelgebiets-Bibliotheken eine Anpassung ihres Sammelauftrags an den jeweiligen Entwicklungsstand zu empfehlen.

- Für die Erfüllung ihrer Aufgaben sind die Zentralen Fachbibliotheken auf eine angemessene Leitungsstruktur und entsprechend qualifizierte Inhaber der Leitungspositionen angewiesen. Fachliche Qualität ist hier ebenso gefordert wie die Fähigkeit und Möglichkeit, notwendige Innovationen aufzunehmen, den Mitarbeitern zu vermitteln und in der Bibliothek durchzusetzen. Außerdem muß die Bibliotheksleitung von den jeweiligen Fachvertretern als Diskussions- und Verhandlungspartner anerkannt sein. Daher erscheint es geboten, freierwerdende Stellen für Bibliotheksdirektoren in einem berufsähnlichen Verfahren zu besetzen.
- Bei der Literaturversorgung durch die Zentralen Fachbibliotheken handelt es sich um eine übergeordnete gesellschaftliche Aufgabe, deren Förderung gemeinsame Sache von Bund und Ländern ist. Dies gilt nicht nur für die Sicherstellung einer angemessenen personellen und sächlichen Ausstattung der Bibliotheken, sondern auch für die Regelung der Benutzungsgebühren im Direktleihverkehr (außerhalb des sogenannten roten Leihverkehrs). Hier verbieten sich Entgelte, die weniger finanzstarke Interessenten daran hindern, von der Möglichkeit der Direktbestellung Gebrauch zu machen. Bei der Festsetzung der Gebührensätze für Direktbestellungen sollte zwischen einer Grenzkostenkalkulation für die Bearbeitung von Literaturanforderungen aus der privaten Wirtschaft und einer mit relativ niedrigen Gebühren belegten Abgabe von Materialien an öffentlich finanzierte Forschungseinrichtungen und Hochschulen unterschieden werden. Für diese sollte den Gebühren vor allem die Funktion zukommen, Mißbrauch zu verhindern. Um ein Preisgefälle, das bei den Nutzern zu Irritationen führt, zu vermeiden und um den Austausch von Direktbestellscheinen zwischen den Zentralen Fachbibliotheken zu erleichtern, ist es außerdem geboten, für Zentralbibliotheken mit sich gegenseitig überlappenden Sammelgebieten jeweils einheitliche Gebührensätze für die Direktbestellungen aus der privaten Wirtschaft einerseits und aus öffentlich finanzierten Forschungseinrichtungen und Hochschulen andererseits festzulegen.
- Neben wissenschaftlichen Zeitschriften und Monographien gehört auch die Beschaffung nicht-konventioneller Literatur zu den Aufgaben der Zentralen Fachbibliotheken. Sie sollen sicherstellen, daß diese Literatur zumindest in einem Exemplar in bundesdeutschen Bibliotheken vorhanden ist. Diese Regelung ist sinnvoll; es sollte jedoch bei der künftigen Erfüllung dieses Sammelauftrages verstärkt darauf geachtet werden, daß Literatur von sehr begrenztem Zeitwert (z. B. Preprints und Diskussionspapiere), die bei entsprechender Qualität ohnehin bald darauf als reguläre Publikationen erscheinen, nach einem Zeitraum von etwa fünf Jahren ausgesondert werden. Dies kann mit relativ geringem Arbeitsaufwand geschehen, wenn solche

vorläufigen Dokumente von vornherein getrennt von der übrigen nicht-konventionellen Literatur magaziniert werden.

- Bei der Einrichtung der Zentralen Fachbibliotheken in den 60er Jahren hatte man ihnen auch Aufgaben der Fachinformation und der Bereitstellung der entsprechenden Materialien zugewiesen. Mit Ausnahme der ZBW (Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften) blieben die Informations- und Dokumentations-(IuD-)Aktivitäten jedoch auf spezielle Arbeitsbereiche begrenzt oder wurden von vornherein selbständigen Einrichtungen übertragen. Daher ist heute ein intensives Zusammenwirken zwischen den Zentralen Fachbibliotheken und den jeweiligen Fachinformationseinrichtungen erforderlich. Dies gilt sowohl für die Bereitstellung von Literatur für Auswertungszwecke als auch für die umfassende Beschaffung der von IuD-Stellen ausgewerteten Literatur. Im Interesse einer optimalen Literaturversorgung sollten Dokumentationstätigkeit und Erwerbung wissenschaftlicher Literatur vom Umfang her möglichst weitgehend übereinstimmen. Außerdem müssen dringend Mittel und Wege gefunden werden, um der sich gegenwärtig abzeichnenden Tendenz zu einem immer weiteren Auseinanderklaffen zwischen sekundenschneller Information und oftmals mehrere Wochen, bisweilen sogar Monate, in Anspruch nehmender Literaturlieferung entgegenzusteuern. Hier muß durch eine Verstärkung der personellen und technischen Ausstattung der Zentralen Fachbibliotheken rasch Abhilfe geschaffen werden.
- Seit einigen Jahren befinden sich die Zentralen Fachbibliotheken (mit Ausnahme der ZBL – Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft) im Übergang zur EDV-gestützten Organisation. So haben sie z. B. die EDV-Katalogisierung schon relativ weit vorangetrieben. Aufgrund ihrer überregionalen Aufgaben sind die Zentralen Fachbibliotheken in besonderer Weise dazu verpflichtet, die mit der Einführung der Datenverarbeitung und dem Aufbau von Informationsnetzen verbundenen Möglichkeiten für die Verbesserung der Literaturversorgung zu nutzen.

Die Zentralen Fachbibliotheken können ihre bibliothekarischen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn Datenverarbeitungsnetze vorhanden sind, deren technische Standards und Normen einen überregionalen Zugriff und Austausch ermöglichen¹. Da die Zentralen Fachbibliotheken auch weiterhin lokale und überregionale Aufgaben erfüllen sollen, wird es vor allem darauf ankommen, daß sie über Kommunikationssysteme verfügen, die einen möglichst reibungslosen Ablauf des gesamten Bibliotheksbetriebs gestatten. Bund und Länder sollten möglichst bald dafür sorgen, daß die überregionale Koordination verbessert und die Vernetzung der Verbundsysteme gewährleistet wird.

¹ Vgl. hierzu Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß: Vorschläge zur Weiterentwicklung der Verbundsysteme unter Einbeziehung lokaler Netze, Bonn-Bad Godesberg 1986, S. 6 f.

- Als Serviceeinrichtungen werden die Zentralen Fachbibliotheken auf Kritik und Rat von Fachwissenschaftlern und anderen Nutzern nicht verzichten können. Wichtig ist, daß die Ratgeber mit den Anforderungen der überregionalen Literaturversorgung vertraut sind. Außerdem sollten sie die Interessen der örtlichen Bibliotheksbenutzer kennen. Ein ständiger Beirat sollte daher ein notwendiges Element der Organisation jeder Zentralen Fachbibliothek bilden.

B. Die Zentralen Fachbibliotheken im einzelnen

B.I. Die Technische Informationsbibliothek, Hannover

I.1. Ausgangslage

Die Technische Informationsbibliothek (TIB) bildet mit der Universitätsbibliothek (UB) der Universität Hannover in räumlichem und organisatorischem Verbund die Zentrale Fachbibliothek für Ingenieurwissenschaften/Technik und deren Grundlagenwissenschaften, vor allem Chemie, Mathematik und Physik. Die TIB wurde 1959 – unter konzeptioneller und finanzieller Beteiligung der Deutschen Forschungsgemeinschaft – als unselbständige Anstalt des Landes Niedersachsen gegründet. Bis 1977 wurde die TIB nach dem Königsteiner Staatsabkommen durch die Länder finanziert. Seither wird sie nach den Richtlinien der „Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ zur „Rahmenvereinbarung Forschungsförderung“ zu 30 % vom Bund und zu 70 % von den Ländern finanziert.

a) Aufgaben, Ziele, Entwicklung

Die TIB sieht ihr wichtigstes Aufgabenfeld in der überregionalen Literaturversorgung. Sie ist darum bemüht, die technische und naturwissenschaftliche Literatur, vor allem des Auslands, möglichst umfassend zu beschaffen und bereitzustellen. Dabei werden spezielle, schwer zu beschaffende und sprachlich schwer zugängliche Neuerscheinungen besonders berücksichtigt. Die TIB soll grundsätzlich jedem Interessenten in der Bundesrepublik Deutschland die Veröffentlichungen in den von ihr betreuten Fachgebieten zur Verfügung stellen, wenn diese Publikationen von den Bibliotheken am Wohnort oder in der Bibliotheksregion des jeweiligen Nutzers nicht bereitgestellt werden können. Darüber hinaus ist die TIB eingebunden in verschiedene Aktivitäten auf dem Gebiet der Information und Dokumentation. Entsprechend dem Fachinformationsprogramm 1985–1988 der Bundesregierung hat sie die Literaturversorgung für eine Reihe von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern übernommen, insbesondere für Chemie, Energie, Physik, Technik, Mathematik, Hüttenkunde, Werkstoffe, Metallbe- und -verarbeitung sowie teilweise für Ernährung, Land- und Forstwirtschaft, Rohstoffgewinnung und Geowissenschaften, Verkehr, Raumordnung, Bauwesen, Städtebau, Verbrauchsgüter und Umwelt.

Bei der Gründung der TIB war, wie der Name „Technische Informationsbibliothek“ sagt, eine Einrichtung geplant worden, die in enger Verbindung sowohl die Information über Literatur als auch die Bereitstellung der Originale zur Aufgabe haben sollte. Die IuD-Aktivitäten der TIB blieben jedoch auf spezielle Arbeitsbereiche – die Auswertung von nicht-konventioneller, meist schwer zu beschaffender Literatur und von Veröffentlichungen in außereuropäischen Sprachen – beschränkt. Die Entwicklung auf dem Gebiet der Fachinformation, insbesondere die Errichtung von Fachinformationszentren für die Hauptarbeitsgebiete der TIB

und der Aufbau von international zugänglichen leistungsfähigen Online-Literaturdatenbanken, hat dazu geführt, daß die TIB ihre Informationsaktivitäten in den letzten Jahren reduziert hat. Zum Jahresende 1986 hat sie auch die noch verbliebenen direkten Informationsleistungen (Informationsdienst „Ostsprachige Literatur“ und Fortschrittsberichte Technik/Naturwissenschaften) eingestellt. Die Mitarbeit bei der Herausgabe der Bibliographie „Forschungsberichte aus Technik und Naturwissenschaften“ sowie die Lieferung von Referaten aus osteuropäischer und ostasiatischer Literatur an die Fachinformationszentren werden jedoch fortgesetzt. Allerdings müssen ab 1988 die Kosten für das Erstellen der Referate von den Fachinformationszentren erstattet werden. Die TIB bleibt aber auch weiterhin als Literaturlieferant (document supplier) in das Gesamtsystem der Fachinformation eingebunden. Das Fachinformationszentrum Technik unterhält in der TIB eine Außenstelle (bestehend aus zwei Wissenschaftlern und vier Verwaltungskräften).

Im TIB-Planungsbericht 1979¹ hatte der Projektbeirat empfohlen, die TIB von der UB zu trennen und als eigenständige Einrichtung weiterzuführen. Er hatte gefordert, für die TIB möglichst bald einen funktionsgerechten und langfristig erweiterungsfähigen Neubau im Raum Hannover zu errichten.

Da die räumliche und organisatorische Trennung der beiden Bibliotheken Baukosten von rund 60 Millionen DM (in Preisen von 1979) und eine Ausweitung des Personalbestands um etwa 20 Stellen zur Folge gehabt hätte, wurde sie von den Zuwendungsgebern zwar als sachgerecht anerkannt, aber – unter Hinweis auf die angespannte Haushaltssituation – abgelehnt und seither nicht weiterverfolgt.

b) Literaturbestand und Raumausstattung

Die TIB erwirbt gemäß dem innerhalb der Bundesrepublik Deutschland nachweisbaren oder zu erwartenden Bedarf umfassend das in- und ausländische Schrifttum aus allen Bereichen der Technik und ihren Grundlagenwissenschaften. Dabei werden die Bestände und Erwerbungen der UB berücksichtigt. Ein wesentliches Kriterium für die Beschaffung ist die Anzeige einer Veröffentlichung in einem fachwissenschaftlichen IuD-Dienst. Neben dem konventionellen, über den Buchhandel erhältlichen Fachschrifttum bildet die nicht-konventionelle Literatur einen Beschaffungsschwerpunkt (in- und ausländische Forschungsberichte, Dissertationen, Firmenveröffentlichungen u.ä.). Besonders berücksichtigt werden ferner die Literatur in schwer zugänglichen Sprachen, vor allem denen Osteuropas und Ostasiens, und die zugehörige Übersetzungsliteratur. Neben der üblichen Gliederung in Buch-, Serien- und Zeitschriften-Erwerbung bestehen bei der TIB eigene Erwerbungsgruppen für Tagungsberichte, Deutsche Forschungsberichte und für die

¹ Vgl. TIB-Planungsbericht. Grundlagen und Empfehlungen für die künftige Entwicklung der Technischen Informationsbibliothek Hannover, 3 Bde., Hannover 1979.

Literatur aus Osteuropa und Ostasien sowie eine Arbeitsgruppe für Hochschulschriften einschließlich Tausch.

Die UB/TIB verfügte Ende 1986 über einen Literaturbestand von rund 2 Millionen Buchbinderbänden und 946 000 Mikroformen. Der Gesamtbestand belief sich auf 2 943 000 physische Einheiten. Die UB/TIB bezieht gegenwärtig rund 22 400 Zeitschriften. Über den Bestandszuwachs von 1982 bis 1986 informiert Übersicht 1.

Übersicht 1
Literaturzugänge der UB/TIB nach Erscheinungsformen und Erwerbungsarten sowie Zeitschriftenabonnements¹⁾

Literaturzugänge	1982	1983	1984	1985	1986	Gesamtbestand (31. 12. 1986)
a) Erscheinungsformen						
Bücher	80 021	94 499	93 629	102 705	103 588	1 997 455
davon: UB	27 528	28 433	30 558	33 435	36 664	1 145 471
TIB	52 493	66 066	63 071	69 270	66 924	851 984
Mikroformen	64 198	42 609	31 239	38 774	71 722	945 945
davon: UB	1 076	1 007	1 192	583	1 773	12 945
TIB	63 122	41 602	30 047	38 191	69 949	933 000
Zusammen	144 219	137 108	124 868	141 479	175 310	2 943 400
davon: UB	28 604	29 440	31 750	34 018	38 437	1 158 416
TIB	115 615	107 668	93 118	107 461	136 873	1 784 984
b) Erwerbungsarten						
Kauf	111 699	80 871	76 586	97 983	132 181	
davon: UB	15 024	15 124	16 711	20 116	19 741	
TIB	96 675	65 747	59 875	77 867	112 440	
Tausch	7 087	24 889	18 031	11 105	12 537	
davon: UB	2 300	2 400	4 010	2 360	8 930	
TIB	4 787	22 489	14 021	8 745	3 607	
Geschenk	25 433	31 348	30 251	32 391	30 592	
davon: UB	11 280	11 916	11 029	11 542	9 766	
TIB	14 153	19 432	19 222	20 849	20 826	
Zusammen	144 219	137 108	124 868	141 479	175 310	
davon: UB	28 604	29 440	31 750	34 018	38 437	
TIB	115 615	107 668	93 118	107 461	136 873	
c) Zeitschriften- abonnements						
Zusammen	19 419	19 817	20 574	21 505	22 390	
davon: UB	4 513	4 410	4 469	4 564	4 601	
TIB	14 906	15 407	16 105	16 941	17 789	

1) Einschließlich DFG; in physischen Einheiten.

Quelle: Angaben der UB/TIB.

Die UB/TIB hat 1967 damit begonnen, die Zeitschriftentitel und -bestände zunächst offline, seit 1985 online beim Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen (BRZN) in Göttingen zu bearbeiten. Parallel zu der Erfassung der Zeitschriften im BRZN werden die Daten auch in die Zeitschriftendatenbank des Deutschen Bibliotheksinstituts und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz eingegeben. Die UB/TIB gibt seit Erscheinungsjahr 1977 die Katalogdaten ihrer Neuzugänge an Monographien in die Datenbanken des BRZN ein (seit 1987 online), führt aber einstweilen gleichzeitig ihren Zettelkatalog weiter. Ausleihverbuchung und Erwerbung werden bisher nicht EDV-gestützt bearbeitet.

Anfang 1987 hat die UB/TIB ein Konzept zur Einführung eines integrierten EDV-Bibliothekssystems vorgelegt. Es folgt den Vorschlägen der DFG zur Weiterentwicklung der Verbundsysteme unter Einbeziehung lokaler Netze¹. Das integrierte EDV-Bibliothekssystem soll zugleich die regionalen Leistungen des BRZN mit den lokalen Aufgaben der UB/TIB verknüpfen. Mit einem eigenen Rechner will die TIB folgende Funktionen betreuen:

- Online-Publikumskatalog,
- Ausleihverbuchung,
- Erwerbung und Katalogisierung (Monographien, Serien und Zeitschriften).

Die laufende Datenerfassung soll bei der Auswahl für die Erwerbung aufgrund von Fremddaten beginnen und sich über die Katalogisierung bis hin zur Ausleihverbuchung fortsetzen. Die lokalen Katalogdaten sollen in einem hannoverschen Online-Bibliothekssystem zusammengeführt werden, an dem alle wissenschaftlichen Bibliotheken einschließlich der Stadtbibliothek Hannover beteiligt sind. Angestrebt wird ein lokales Bestellsystem, das die Bestellung von einer beliebigen Bibliothek und Auslieferung an eine Bibliothek nach Wahl ohne Inanspruchnahme des Fernleihverkehrs ermöglicht. Ferner soll das hannoversche System einen integrierten Teil des niedersächsischen EDV-Bibliothekssystems bilden. Die UB/TIB hält es für erforderlich, 1989 mit der Installation des Rechners und dem Probetrieb des Online-Publikumskatalogs zu beginnen. Bis Mitte 1990 sollen die Automatisierung der Bibliotheksfunktionen, die Installation eines Kommunikationsrechners für das hannoversche Online-Bibliothekssystem und der Anschluß an das öffentliche Daten-netz vorgenommen sein. Nach ersten Angeboten werden rund 4 Millionen DM Investitionskosten veranschlagt.

Die Bestände der UB/TIB sind in den beiden unterirdischen Magazingschossen des 1965 fertiggestellten Bibliotheksgebäudes untergebracht. Durch den Einbau einer Kompaktregalanlage in den Jahren 1983 bis 1985 konnte die Magazinkapazität um 50 % erweitert werden, so daß die Zugänge an Büchern, Zeitschriften und Mikroformen noch bis ca. 1990 aufgenommen werden können.

¹ Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß: Vorschläge zur Weiterentwicklung der Verbundsysteme unter Einbeziehung lokaler Netze, Bonn-Bad Godesberg 1986.

Da für das Bibliotheksgebäude keine Erweiterungsmöglichkeiten eingeplant waren, mußte 1980 im Stadtzentrum Hannovers für Teile der Bibliotheksverwaltung (Ostsprachenabteilung, Vervielfältigungsstelle und Buchbinderei) ein Gebäude als Außenstelle angemietet werden. Diese Verlagerung hat Bücher- und Materialtransporte in erheblichem Umfang zur Folge (jährlich über 40 000 Bände). Sie schränkt außerdem die Leistungsfähigkeit der UB/TIB im Hinblick auf eine möglichst schnelle Versorgung ihrer Nutzer mit Literatur ein. Deshalb wurden Anfang der 80er Jahre Schritte eingeleitet, um am bisherigen Bibliotheksstandort zu einer Lösung der Raumprobleme zu gelangen. Im November 1982 stimmte der Senat der Universität den Vorschlägen zu, zunächst Teile des ehemaligen Marstalls um- und auszubauen und dann – in einer zweiten Stufe – einen Erweiterungsbau auf dem angrenzenden Grundstück zu errichten. Beide Gebäude sollten durch unterirdische Gänge mit dem Hauptgebäude verbunden werden, um jederzeit einen ungehinderten Bücher- und Materialtransport zu gewährleisten. Das Marstallgebäude, das in seiner neuen Funktion im März 1986 eingeweiht wurde, brachte einen Raumzuwachs von rund 1 600 m² Hauptnutzfläche. Es beherbergt nunmehr den Bestand an deutschen Patentschriften, Normen und Technischen Regelwerken (in einem speziell hierfür vorgesehenen Lesesaal), die Informationsvermittlung und die Direktion/Verwaltung. Der geplante Neubau, für den 1986 ein beschränkter Bauwettbewerb unter sieben Architekturbüros veranstaltet wurde, soll ebenfalls 1 600 m² Hauptnutzfläche umfassen und den Gesamtbereich Osteuropa, die IuD-Außenstellen, die Buchbinderei, die Vervielfältigungs- und die Fotostelle sowie die Einband- und Schlußstelle aufnehmen. Dieser Erweiterungsbau wird zwar unterkellert, infolge des geringen Bauvolumens ist der Flächenzuwachs für den Magazinraum jedoch nicht groß (ca. 200 m²).

Die UB/TIB geht davon aus, daß nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus ausreichend Magazinflächen am jetzigen Standort bereitstehen, um die aktuelle Literatur zu speichern. Um über 1990 hinaus Magazinkapazität zur Verfügung zu haben, hält es die UB/TIB für erforderlich, daß ihr im Raum Hannover ein Ausweichmagazin zur Verfügung gestellt wird, in das rund 1,3 Millionen Bände und Mikroformen ausgelagert werden können. Hierfür müssen nach allgemeinen Richtwerten rund 6 000 m² Hauptnutzfläche geschaffen werden.

c) Benutzerkreis und -entwicklung

Seit der Gründung der TIB im Jahre 1959 sind die Bestände der UB/TIB nicht nur über die Ortsleihe oder den Leihverkehr der Bibliotheken zugänglich, sondern auch direkt. Direktbestellungen sind kostenpflichtig (nachdem es zum 1. Januar 1982 bereits eine Preiserhöhung von 5,50 DM auf 10 DM gegeben hatte, beträgt die Gebühr seit 1. Januar 1986 12 DM je Bestellung innerhalb der Bundesrepublik Deutschland; bei Lieferung ins übrige Europa 15 DM, nach Übersee 17 DM). Nach den Preiserhöhungen hat die Anzahl der Direktbestellungen jeweils abgenommen. Da 1985 (damals kostete die Direktbestellung 10 DM) noch eine

Übersicht 2
Benutzung der UB/TIB von auswärts
(Direktbestellungen und Leihverkehr),
Bestellungen nach auswärts und Zahl der auswärtigen Benutzer.

Benutzung von auswärts	1982	1983	1984	1985	1986
Bestellungen von auswärts insgesamt ¹⁾	343 760	336 907	355 436	403 866	418 623
davon:					
kostenpflichtige Direktbenutzung	220 345	206 257	214 839	246 986	242 447
Leihverkehr der Bibliotheken	123 415	130 650	140 597	156 880	176 176
positiv erledigt ²⁾	273 107	264 399	272 994	310 242	313 907
(in %)	(79,5)	(78,5)	(76,8)	(76,8)	(75,0)
verliehen bzw. nicht verleihbar	20 687	22 715	26 974	32 951	37 052
nicht vorhanden	49 966	49 793	55 468	60 673	67 664
Eilbestellungen	5 294	7 576	8 957	12 079	12 402
Bestellungen nach auswärts	11 793	13 189	12 223	12 806	13 036
Zahl der Benutzer (unabhängig von der Zahl der Leihfälle)	1 895	1 922	2 069	2 240	2 360

¹⁾ Einschließlich Bibliothek der Fachbereiche Gartenbau und Landespflege. – ²⁾ Die positiven Erledigungen beziehen sich nur auf die auf Anhieb erledigten Bestellungen. Weitere 8–10 % werden durch Bibliographieren, Beschaffung usw. erledigt.

Quelle: Angaben der UB/TIB.

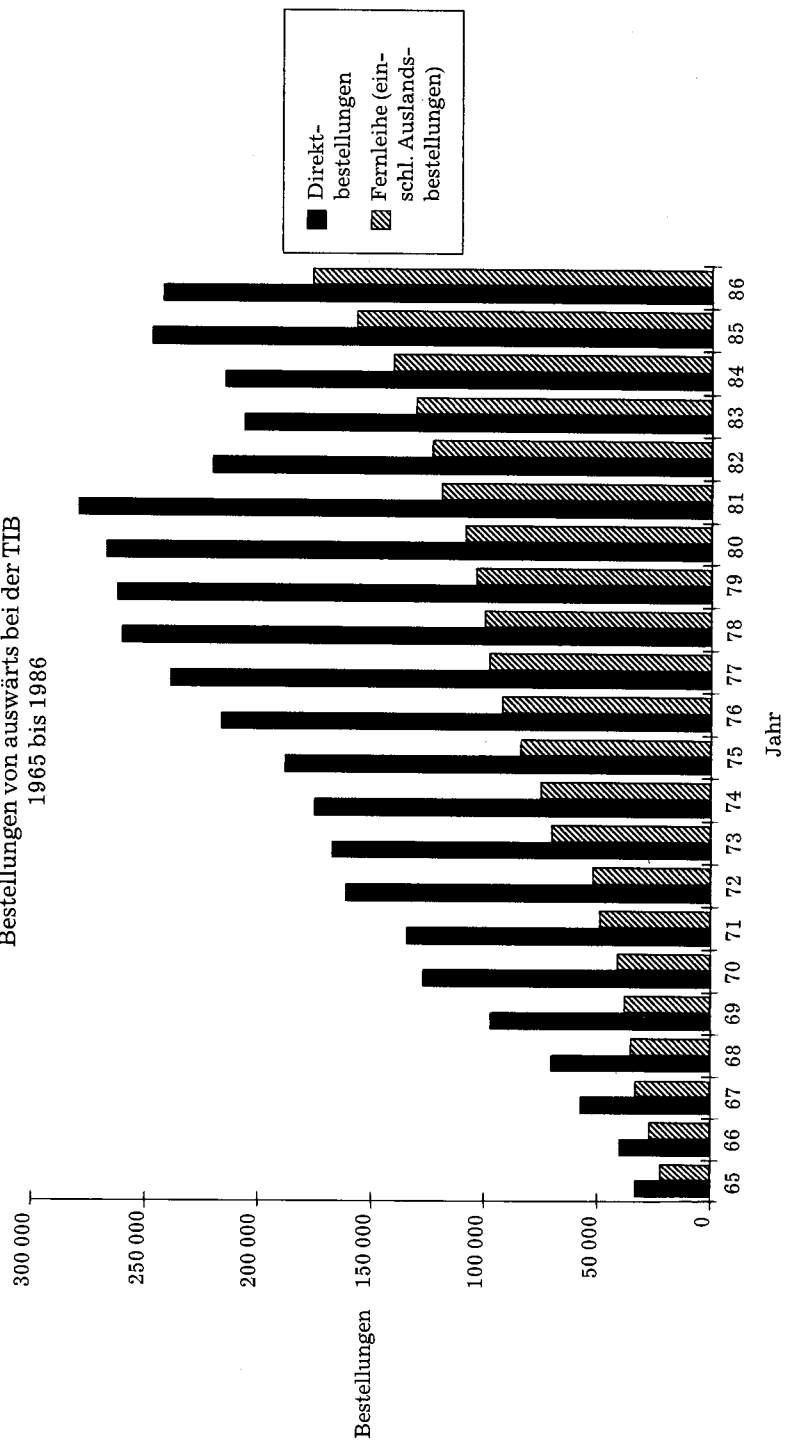
Übersicht 4
Benutzung der UB/TIB am Ort

Benutzung am Ort	1982	1983	1984	1985	1986
Bestellungen am Ort insgesamt ¹⁾	423 033	456 250	462 831	495 226	515 130
davon:					
positiv erledigt	402 858	426 291	435 096	458 610	470 620
(in %)	(95,2)	(93,4)	(94,0)	(92,6)	(91,4)
verliehen bzw. nicht verleihbar	12 554	20 868	20 171	28 452	35 748
nicht vorhanden	7 621	9 091	7 564	8 164	8 762
Zahl der Ortsbenutzer ³⁾	19 006	20 385	21 758	23 993	23 973
Vormerkungen	7 284	8 386	9 244	11 048	13 784
Mahnungen	46 880	45 381	31 281 ²⁾	32 107	31 518

¹⁾ Einschließlich Bibliothek der Fachbereiche Gartenbau und Landespflege. – ²⁾ Erhöhung der Mahngebühren ab Oktober 1983. – ³⁾ Unabhängig von der Zahl der Leihfälle.

Quelle: Angaben der UB/TIB.

Übersicht 3
Bestellungen von auswärts bei der TIB
1965 bis 1986



Steigerung der Direktbestellungen um 15 % gegenüber dem Vorjahr erzielt werden konnte, seither aber insbesondere die Hochschulinstitute immer weniger Direktbestellungen vornehmen, hat der Fachbeirat bei seiner Sitzung am 18. November 1986 folgende Empfehlungen abgegeben:

„Um künftig die Direktbenutzung der TIB durch Hochschulinstitute und andere staatliche Einrichtungen zu verbessern, soll (in Anlehnung an die derzeitige Praxis der Zentralbibliothek der Medizin) ab 1. 1. 1988 der Bestellscheinpreis für öffentlich finanzierte Institutionen um ein Drittel, d. h. von DM 12,- auf DM 8,-, gesenkt werden.

Bezüglich der Preisgestaltung für die Direktbenutzung insgesamt soll mittelfristig keine Preiserhöhung über die derzeitigen DM 12,- hinaus erfolgen.“¹

Für die Benutzung der UB/TIB durch oder über Bibliotheken gilt die „Leihverkehrsordnung“ (LVO). Danach können – sofern die lokalen und regionalen bibliothekarischen Ressourcen ausgeschöpft worden sind – die bei der UB/TIB nachweisbaren oder vermuteten Veröffentlichungen von der entleihenden Bibliothek direkt bestellt werden. Gemäß der LVO wird die gewünschte Literatur von der UB/TIB leihweise im Original oder bis 20 Seiten als Kopie kostenlos zur Verfügung gestellt.

Von den knapp 418 000 Bestellungen auswärtiger Nutzer entfielen im Jahre 1986 57,9 % auf kostenpflichtige Direktbestellungen und 42,1 % auf Bestellungen im Bibliotheksleihverkehr.

Übersicht 2 informiert über die Benutzung der UB/TIB von auswärts (Direktbestellungen und Leihverkehr) in den Jahren 1982 bis 1986. Die Entwicklung bei den Bestellungen von auswärts zeigt Übersicht 3. Übersicht 4 gibt Aufschluß über die Benutzung am Ort in den Jahren 1982 bis 1986. Insgesamt wurden 1986 933 753 Bestellungen bei der UB/TIB aufgegeben. Im Vergleich zum Jahre 1979 (778 768 Bestellungen) ergibt sich eine Steigerung um 154 985 Bestellungen (19,9 %).

d) Haushalts- und Stellenplan, Organisation

Die Haushalte von UB und TIB sind voneinander getrennt. Während die UB über die Universität Hannover durch das Land Niedersachsen finanziert wird, erhält die TIB den größten Teil ihrer Mittel nach der „Rahmenvereinbarung Forschungsförderung“ durch den Bund und die Länder. Als unselbständige Anstalt des Landes Niedersachsen führt die TIB einen Haushaltsplan nach den für das Land Niedersachsen geltenden Bestimmungen. Seit 1983 ist der Haushaltsplan der TIB jeweils in den Haushaltsplan des Landes Niedersachsen aufgenommen worden. Außerdem sind die Zuwendungen des Bundes, vor allem auch der Stellenplan, im Bundeshaushalt ausgewiesen. Der Haushalt der UB hatte 1986 ein Gesamtvolumen von 5 466 486 DM. Davon entfielen 1 781 766 DM auf

¹ Ergebnisprotokoll der Sitzung des Fachbeirates der TIB am 18. November 1986, S. 2.

Sachausgaben und 3 684 720 DM auf Personalkosten. Das Haushaltsvolumen der TIB belief sich 1986 auf 14 750 979 DM. Die Sachausgaben betragen 7 835 818 DM, die Personalkosten 6 915 161 DM. Der Haushaltsplan der TIB für 1987 weist ein Gesamtvolumen von 16 409 800 DM aus. Er sieht Zuschüsse des Bundes und der Länder in Höhe von 12 762 400 DM vor. Hiervon tragen die Länder 8 933 680 DM. Der Bund übernimmt 3 828 720 DM. Rund 3,5 Millionen DM sollen durch eigene Einnahmen gedeckt werden. Diese Einnahmen werden zu 70 % auf den Zuschußbedarf angerechnet. An Projektförderung durch die DFG sind 120 000 DM veranschlagt.

Für die Literaturerwerbung sind 5 580 000 DM vorgesehen (ohne DFG-Mittel). Davon entfallen rund 3 Millionen DM auf Zeitschriften, 1,4 Millionen DM auf Abonnementsverpflichtungen für wissenschaftliche Reihen, 800 000 DM auf Monographien, rund 200 000 DM auf Mikroformen und 70 000 DM auf den Tausch. Für Investitionen sind rund 520 000 DM veranschlagt. Die Personalkosten werden etwa 7,15 Millionen DM betragen.

1986 verfügten die TIB über 137 und die UB über 73 Stellen. Wie ein Vergleich mit dem Jahr 1979 – von insgesamt 209 Stellen entfielen 137 auf die TIB und 72 auf die UB – zeigt, hat sich der Personalbestand seither kaum verändert. Die 137 Stellen der TIB verteilten sich 1986 wie folgt auf die einzelnen Aufgabenfelder:

Bibliotheksdirektor ¹	1
Wissenschaftlicher Dienst	14
Bibliotheksdienst	81
Verwaltungsdienst	13
Technischer Dienst	9
Datenverarbeitungsdienst	2
Schreib- und Fernschreibdienst	5
Fremdsprachendienst	3
Sonstige Dienste	9
Insgesamt	137

Zusätzlich zu den dauerhaft beschäftigten Mitarbeitern wurden 1986 Aushilfskräfte für rund 31 000 Stunden eingestellt. Dies entspricht etwa 17 Mannjahren. Der Umfang des Einsatzes von Aushilfskräften wurde gegenüber den Vorjahren erheblich ausgeweitet (1984 wurden Aushilfskräfte rund 17 600 Stunden beschäftigt). Sie wurden überwiegend im Magazin, in der Erwerbung sowie zur Aufsicht in den Lesesälen eingesetzt. Die befristeten Beschäftigungsverhältnisse können aus den eigenen Einnahmen der TIB finanziert werden. Aus Mitteln der TIB wurden 240 000 DM aufgewendet. Die UB finanzierte Aushilfskräfte für rund 66 000 DM und die DFG für 52 000 DM.

Die UB/TIB gliedert sich in die Direktion, 4 Abteilungen und 24 Dezer-nate.

¹ Die Stelle des Leitenden Bibliotheksdirektors ist im niedersächsischen Landeshaushaltsplan bei der UB ausgewiesen.

Neben der Bibliothekskommission des Senats der Universität Hannover für die UB steht der Direktion für die TIB ein Fachbeirat zur Beratung in allen grundsätzlichen Bibliotheksangelegenheiten zur Verfügung. Seine Mitglieder werden vom Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kunst berufen. Die Wiederberufung ist möglich. Dem TIB-Fachbeirat gehören insgesamt neun Mitglieder an: ein Vertreter der Zentralen Fachbibliotheken, ein Vertreter einer weiteren großen wissenschaftlichen Bibliothek mit überregionaler Bedeutung, ein Vertreter der Bibliotheksgruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft, bis zu drei Vertreter der Fachinformationszentren, für die die TIB die Literaturversorgung übernommen hat, ein Benutzer aus der Industrie, ein Benutzer aus dem Hochschulbereich oder der außeruniversitären Forschung, ein Verleger technisch-naturwissenschaftlicher Literatur. Der Fachbeirat tritt jährlich mindestens einmal, in der Regel jedoch zweimal zusammen.

I.2. Stellungnahme

a) Zur Bedeutung der UB/TIB für die überregionale Literaturversorgung

Als größte Zentrale Fachbibliothek hat die UB/TIB eine herausragende Stellung in der überregionalen Literaturversorgung. Ihre spezielle Aufgabe als Zentrale Fachbibliothek erfüllt die UB/TIB, indem sie von der naturwissenschaftlichen Grundlagenliteratur bis hin zur Literatur über die technischen Anwendungen der Natur- und Ingenieurwissenschaften in der industriellen Praxis eine fachlich tief gegliederte Literatursammlung bereithält. Die im Sammlungsprofil der UB/TIB enthaltenen Fachgebiete sind an nahezu allen Hochschulen in Forschung und Lehre vertreten. Darüber hinaus gehören zahlreiche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen sowie Industrie und Wirtschaft in hohem Maße zu den Benutzern der UB/TIB.

Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, daß es der UB/TIB gelungen ist, den unterschiedlichen Anforderungen ihrer Nutzer gerecht zu werden. Die in den letzten Jahren erheblich gestiegene Zahl der Bestellungen von auswärts konnte die UB/TIB jedoch bei konstant gebliebener Personalausstattung nur durch eine Konzentration auf ihre wichtigste Aufgabe, die überregionale Literaturversorgung, noch annähernd, d. h. mit erheblichen zeitlichen Verzögerungen, bewältigen. Aktivitäten auf dem Gebiet der Information und Dokumentation wurden daher in den vergangenen Jahren reduziert. Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß die vorgenommene Einschränkung der direkten Informationsleistungen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Fachinformationswesens zu beurteilen ist. Der Abbau der Informationsleistungen der TIB hat keine unmittelbaren negativen Folgen für die Qualität der Literaturversorgung durch die UB/TIB, da mittlerweile andere Einrichtungen die Fachinformationsaufgaben übernommen haben.

Rund 60 % der Anfragen gehen bei der TIB als kostenpflichtige Direktbestellungen ein. Diese Direktbestellung bietet für den Benutzer den Vorteil, rasch und gezielt die Leistung der TIB in Anspruch nehmen zu

können. Der Benutzer profitiert davon, daß aufgrund des breiten Sammlungsprofils in der Regel keine Schwierigkeiten bei der fachlichen Zuordnung der Veröffentlichungen bestehen. Auch für das Gesamtsystem der überregionalen Literaturversorgung ist die Praxis der Direktbestellung effektiv. Es entfällt der Nachweis über die Zentralkataloge sowie die Bearbeitung in den gemäß der Leihverkehrsordnung zuerst zu beteiligenden Bibliotheken. Auch wenn ein Teil der bibliographischen Arbeit bei der Direktbestellung von der UB/TIB mit übernommen werden muß, sollte diese Form der auswärtigen Benutzung ausgeweitet werden.

Die Fernleihe wird weiterhin für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken ein angemessener Weg bleiben, um auf die Bestände der TIB zurückzugreifen. Sie sollte daher bei der Verteilung neuer Personalstellen innerhalb der Bibliothek in entsprechendem Umfang unterstützt werden. Direktbestellungen sind für den Benutzer kostenpflichtig. Infolge der Preiserhöhungen 1982 und 1986 ist jeweils insbesondere der Anteil der Nutzer aus öffentlich geförderten Einrichtungen an den Direktbestellungen stark zurückgegangen. Hochschulinstitute haben in der Regel nicht genügend Haushaltsmittel für die direkte Nutzung überregionaler Bibliotheken. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, für Direktbenutzer eine differenzierte Gebührenregelung einzuführen (vgl. dazu S. 10). Dabei sollten Nutzer aus öffentlich geförderten Einrichtungen, wie Hochschulen, überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanzierte Forschungsinstitute und Behörden, lediglich eine Schutzgebühr für die Bestellscheine entrichten.

Die Eilbestellung für Direktbenutzer, für die ein erhöhter Gebührensatz gefordert wird, ist ein wichtiges Dienstleistungsangebot, das sich vorrangig an Industrie und Wirtschaft richtet. Die TIB muß diesen Service, der zum Teil über den Online-Verbund (DIALOG, ESA/IRS, INKA, DIMDI) angeboten wird, fortsetzen können, d. h. sie muß vor allem die entsprechende personelle Ausstattung erhalten, um dieser Aufgabe nachkommen zu können.

Die Bedeutung der TIB für die überregionale Literaturversorgung wird ohne Zweifel weiter wachsen. Zu den Benutzern der TIB außerhalb der Hochschulen rechnen insbesondere Großunternehmen und größere Mittelbetriebe, die überwiegend Dauerbenutzer sind. Dagegen treten kleinere Firmen nur selten als Benutzer auf. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der TIB, ihre Dienstleistungsangebote auch kleineren Unternehmen nahezubringen. Hierzu sollten auf diese Nutzergruppe zugeschnittene Werbemaßnahmen ergriffen werden.

b) Zu den Sammelschwerpunkten

Die TIB erwirbt möglichst umfassend die in- und ausländische Literatur aus allen Bereichen der Technik/Ingenieurwissenschaften sowie deren Grundlagenwissenschaften. Das Sammlungsprofil entspricht den an eine Zentrale Fachbibliothek zu stellenden Anforderungen.

Mit Ausnahme des Sondersammelgebietes „Reine Mathematik“, das an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen angesiedelt ist, sind alle Sondersammelgebiete der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer bei der TIB konzentriert. Angewandte Fachgebiete der Physik, wie Astronomie, Astrophysik, Weltraumforschung und Geophysik (beide Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen), Meteorologie (Bibliothek des Zentralamtes des Deutschen Wetterdienstes Offenbach) sowie Physikalische Geographie (Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg), sind in Sondersammelgebieten außerhalb der TIB angesiedelt.

Der Wissenschaftsrat hat in seinen Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken empfohlen, das System der Sondersammelgebiete im Sinne größerer Konzentration zu überprüfen¹. Der TIB muß bei der Literaturbeschaffung jederzeit eine bedarfsorientierte Abrundung in den Randgebieten ihres Fächerspektrums ermöglicht werden. Demgegenüber sollte vermieden werden, daß Literatur, die bereits von der TIB beschafft wird, auch noch von den angrenzenden Sondersammelgebiets-(SSG-)Bibliotheken erworben wird. Daher ist längerfristig eine Anpassung der Literaturerwerbung durch die SSG-Bibliotheken (z. B. für die Mathematik) an die veränderte Literaturbeschaffung der TIB geboten. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Sammlungsprofil der TIB bedarfsgerecht auszubauen und die Erwerbungsstätigkeit der angrenzenden Sondersammelgebiete darauf abzustimmen (vgl. dazu S. 9 f.).

Zu den besonderen Aufgaben einer Zentralen Fachbibliothek gehören Sammlung und Erschließung der nicht-konventionellen Literatur. Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, daß die TIB um eine möglichst umfassende Beschaffung dieser Literatur bemüht ist. In der bibliothekarischen Praxis ist die Beschaffung der nicht-konventionellen Literatur, besonders des Auslands, aufwendig. Es sollte daher in entsprechendem Umfang Personal bereitgestellt werden.

Ein erheblicher Teil der von der TIB gesammelten nicht-konventionellen Literatur ist für die Forschung nur für wenige Jahre von Interesse. Insbesondere Preprints werden häufig schon nach kurzer Zeit durch reguläre Veröffentlichungen ersetzt. Grundsätzlich ist es wünschenswert, diese Literatur auszusondern, um die Magazinkapazität zu entlasten. Der organisatorische und personelle Aufwand hierfür ist aber unter den gegenwärtigen Bedingungen noch zu hoch. Sobald ein angemessenes System der Katalogisierung, der Magazinierung und der Benutzungsstatistik verfügbar ist, hält es der Wissenschaftsrat sowohl vom Arbeitsaufwand als auch von den Kosten her für praktikabel und notwendig, die nicht mehr benötigte „Graue Literatur“ auszusondern (vgl. dazu auch S. 10).

¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, Köln 1986, S. 40.

c) Zur Personalausstattung

Die personelle Situation der TIB ist ihren Aufgaben nicht angemessen. Seit 1979 ist der Personalbestand bei der TIB sowie der UB mit insgesamt 210 Stellen nahezu unverändert. Im gleichen Zeitraum verzeichnete die UB/TIB einen erheblichen Zuwachs ihrer Leistungen. Der Literaturbestand wuchs um 49 %, die Anzahl der Zeitschriftenabonnements stieg um 22,5 %. Die TIB bearbeitete 1986 rund 420 000 Bestellungen von auswärts, 1979 waren es rund 366 000 auswärtige Bestellungen. Dies entspricht einem Zuwachs von 14,4 %. Auch die Zahl der Benutzungen am Ort stieg von 1979 bis 1986 um 24,8 %. Die UB/TIB hat in der Folge zunehmend Aushilfskräfte eingesetzt. Seit kurzem ist sie gezwungen, den Service für die Ortsbenutzer einzuschränken. Neuerdings werden auch die „Negativleihscheine“ nicht mehr daraufhin ausgewertet, welche Literatur nachbeschafft werden muß. Diese Mißstände sowie Verlängerungen der Bearbeitungszeiten für die Direktbenutzer und in der Fernleihe sind die Konsequenzen einer für die überregionale Literaturversorgung bei weitem nicht ausreichenden Personalausstattung.

Der Umfang des Einsatzes von Hilfskräften an der UB/TIB geht weit über ein effizientes und sachgerechtes Maß hinaus. Generell sollten Hilfskräfte in einer Bibliothek nur dort eingesetzt werden, wo ein kurzfristig oder zyklisch zu bewältigender Spitzenbedarf entsteht. Der Einarbeitungsaufwand ist in vielen anderen Bereichen zu hoch. Von den insgesamt 17 Mannjahren, die 1986 von Hilfskräften erbracht wurden, entfiel etwa die Hälfte auf Daueraufgaben, die von bibliothekarischem Fachpersonal betreut werden müßten.

Als Sofortmaßnahme müssen der TIB drei Stellen zur Verfügung gestellt werden. Diese Stellen sind bereits vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Niedersachsen für den Haushalt 1988 beantragt worden. Entsprechend den Regelungen der „Rahmenvereinbarung Forschungsförderung“ müssen diese drei Stellen für die TIB in den Bundeshaushalt aufgenommen werden. Das Land hat 1987 der UB eine Stelle zugewiesen, die schon besetzt werden konnte. Eine weitere Stelle für die UB, die im Landeshaushalt 1988 eingeplant ist, muß freigegeben werden. Diese Stelle ist für die UB dringend erforderlich, um die gegenwärtigen Einschränkungen der Öffnungszeiten und bei der Sofortausleihe zurücknehmen zu können. Ferner ergibt sich der Personalbedarf der UB aus den wachsenden Aufgaben in der lokalen Literaturversorgung. Hier ist u. a. der Aufbau eines Zentralkatalogs und die Zusammenführung der Bestände der insgesamt rund 120 Institutsbibliotheken der Universität Hannover zu größeren Einheiten zu nennen. Dem Land wird daher empfohlen, unabhängig vom Stellenplan der TIB weitere Stellen an der UB einzurichten.

Die oben genannten fünf Stellen für die UB/TIB dienen ausschließlich der notdürftigen Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Sie reichen jedoch nicht aus, um die Leistungsfähigkeit der TIB so zu steigern, daß die Bearbeitungszeiten für Literaturzugänge und Bestellungen von auswärts auf das organisatorisch notwendige Minimum verkürzt werden

können. Als Notmaßnahme muß bis Ende der 80er Jahre der gemeinsame Stellenbestand von UB und TIB um weitere fünfzehn Stellen erhöht werden. Davon sollten zwölf Stellen bei der TIB und drei Stellen bei der UB geschaffen werden. Außerdem sollte zusätzliches Personal für die zukunftsorientierten Aufgaben (Betreuung des integrierten EDV-Bibliothekssystems, Einführung neuer Medien und Technologien der Literaturspeicherung) bereitgestellt werden. Für eine Bibliothek mit technisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt ist es naheliegend und wünschenswert, wenn neue Entwicklungen der Literaturspeicherung (z. B. CD-ROM) in der TIB erforscht und in Pilotprojekten erprobt werden können. Einer begrenzten eigenen Forschungskapazität der TIB sollte daher hohe Priorität eingeräumt werden. Die TIB sollte hier vermehrt versuchen, Drittmittel einzuwerben.

Der Wissenschaftsrat hält es angesichts der Bedeutung der TIB ferner für geboten, die Stelle des Leitenden Bibliotheksdirektors der UB/TIB in den Haushalt der TIB zu übernehmen.

d) Zur Raum- und Sachmittelausstattung

Bei der Planung des Hauptgebäudes der UB/TIB ging man davon aus, daß bis zum Ende des Jahrhunderts der Zuwachs an Literatur und die erforderlichen Arbeitsräume in den 1965 fertiggestellten Neubau aufgenommen werden könnten. Die Wachstumsraten des Literaturbestands, die Erweiterung der technischen Ausstattung sowie die intensive Nutzung der Arbeitsräume für Studenten und Wissenschaftler haben die ursprüngliche Planung jedoch längst überholt. 1990 wird die Magazinkapazität erschöpft sein. Bereits heute sind die Arbeitsbedingungen im Magazin sowie in der Kopier- und Fernleihstelle beengt. Häufig fehlen die räumlichen Voraussetzungen für effiziente Arbeitsabläufe.

Der TIB-Planungsbericht von 1979 hat bereits gezeigt, daß der Ausbau der TIB in den nächsten Jahrzehnten auch strukturelle Fragen der überregionalen Literaturversorgung sowie organisatorische Aspekte des Verhältnisses zur UB (und damit auch die Aufgaben der lokalen Literaturversorgung) berührt. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, den organisatorischen Verbund zwischen TIB und UB zu erhalten. Die Alternative – Errichtung eines Neubaus für die TIB und Aufbau einer nationalen Leihverkehrsbibliothek für Technik und Naturwissenschaften – wird von Bund und Land aufgrund zu hoher Investitionskosten in absehbarer Zeit kaum weiterverfolgt werden können.

Die Gebäude der UB/TIB befinden sich am zentralen Universitätsstandort. Dort stehen nur begrenzte Flächen für Erweiterungsbauten zur Verfügung. Mit dem Ausbau des historischen Marstallgebäudes für Bestände der UB ist bereits ein wichtiger und architektonisch reizvoller Erweiterungsbau geschaffen worden. Nach dem Ausbaukonzept soll als nächstes in unmittelbarer Nähe ein Neubau mit rund 1 600 m² Hauptnutzfläche für die UB/TIB errichtet werden. Die erforderlichen Haushaltsunterlagen für den Ergänzungsbau stehen seit Oktober 1987 zur Verfügung. Der Wissenschaftsrat hält es für dringend erforderlich, daß

die UB/TIB spätestens Anfang der 90er Jahre ihre Arbeit in diesem Gebäude aufnehmen kann. Es wird daher den Zuwendungsgebern empfohlen, diesem Investitionsvorhaben hohe Priorität einzuräumen. Die Magazinkapazität der TIB ist an das Wachstum des Bestands und an die Übernahme neuer Aufgaben als Archivbibliothek für selten genutzte Literatur aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften anzupassen¹. Als Zentrale Fachbibliothek hat die TIB die Aufgabe, die fachlich einschlägige Literatur umfassend zu beschaffen und langfristig zu speichern. Der TIB muß nach Auslastung ihrer vorhandenen Magazine im Raum Hannover ein Ausweichmagazin zur Verfügung gestellt werden. Es sollten in der ersten Ausbaustufe Magazinkapazitäten für mindestens 1,5 Millionen Bände geschaffen werden. Weitere Ausbaustufen sollten vorgesehen werden. Die Einrichtung eines Ausweichmagazins erfordert einen Planungsvorlauf, der möglichst sofort beginnen sollte, um die Inbetriebnahme des Magazins bis spätestens Ende 1990 sicherzustellen.

Die Ausstattung der TIB mit Sachmitteln hält der Wissenschaftsrat für ausreichend, aber auch für notwendig. Wenn die bewährte Anpassung des Erwerbungssetats an die Preisentwicklung und die steigende Zahl der naturwissenschaftlich-technischen Veröffentlichungen beibehalten werden, dürfte es für die TIB bei der Literaturbeschaffung auch künftig keine Schwierigkeiten geben. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, der TIB im Rahmen des geltenden Haushaltsrechts eine möglichst hohe Flexibilität im Haushaltsvollzug einzuräumen. Dabei sollte jedenfalls der bisherige Teil der Einnahmen aus Direktbestellungen nicht zuschußmindernd verrechnet, sondern der TIB zur Verfügung gestellt werden.

e) Zur Einführung eines integrierten EDV-Bibliothekssystems

Die Einführung der EDV ist in der UB/TIB bislang nur in Ansätzen vollzogen. Zwar werden die Daten der Neuerwerbungen seit mehreren Jahren in das regionale Bibliotheksrechenzentrum für Niedersachsen in Göttingen aufgenommen, doch gleichzeitig müssen die von dort ausgedruckten Katalogkarten in den herkömmlichen Zettelkatalog der UB/TIB eingearbeitet werden. Die bislang praktizierte dreifache Erfassung der Zeitschriften – im BRZN in Göttingen, in der Zentralen Zeitschriftendatenbank in Berlin sowie in der Zeitschriftenbearbeitungsstelle der UB/TIB – ist aufwendig und dringend rationalisierungsbedürftig. Dies gilt auch für die Ausleihverbuchung, die bislang noch nicht auf EDV umgestellt worden ist. Der Wissenschaftsrat hält es für erforderlich, daß eine stärkere EDV-Unterstützung auch für eine dringend notwendige Beschleunigung der Literaturversorgung genutzt wird.

Nach Auffassung des Wissenschaftsrates sollte die UB/TIB in die Lage versetzt werden, den Ausbau ihrer Daten- und Informationsverarbeitung zügiger als bisher vorantreiben zu können. Monotone bibliothekarische Ordnungsarbeiten, für die bereits automatisierte Systeme entwickelt

¹ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, Köln 1986, S. 38 f.

worden sind, beanspruchen derzeit noch einen Teil des knappen Fachpersonals. Die UB/TIB hat dieses Defizit erkannt. Mit dem Anfang 1987 vorgelegten Konzept zur Einführung eines integrierten EDV-Bibliothekssystems wird angestrebt, die lokalen Bibliotheksfunktionen zu integrieren (Katalogisierung, Erwerbung, Ausleihe), die Basis für ein Hannoversches Online-Bibliothekssystem zu bilden und zugleich den Anschluß an das Regionale Bibliotheksrechenzentrum und das öffentliche Datennetz zu gewährleisten. Der Wissenschaftsrat stimmt den Grundsätzen der Planung für die Einrichtung eines integrierten EDV-Bibliothekssystems zu. Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken hat der Aufbau online-verfügbarer und überregional vernetzter EDV-Kataloge hohe Priorität¹.

Allerdings befindet sich die Verknüpfung der lokalen Bibliotheksfunktionen, Ausleihe und Katalogisierung, noch in der Erprobung. Dies gilt auch für die regionale und überregionale Vernetzung der Kataloge. Kein Hersteller verfügt zur Zeit über ein marktreifes System, das einen sofortigen und reibungslosen Einsatz sichert. Dies hat zur Folge, daß die Bibliotheken in der Einführungsphase eigene Entwicklungs- und Anpassungsleistungen erbringen müssen.

Zur Einführung eines EDV-Bibliothekssystems an der UB/TIB gibt der Wissenschaftsrat folgende Empfehlungen:

- Das vorgelegte Konzept sollte – gemeinsam mit den Herstellern geeigneter Bibliothekssoftware – rasch ausgearbeitet und weiterentwickelt werden. An den weiteren Beratungen sollten die Fachgremien der DFG beteiligt werden.
- Der benötigte Rechner sollte möglichst noch vor 1990 installiert werden. Vorrang bei der Einführung des EDV-Systems hat der Online-Katalog. Zugleich kommt dem Anschluß an das öffentliche Datennetz hohe Priorität zu.
- Für die Einführungsphase des Systems sollten der UB/TIB zusätzlich befristet Stellen für Mitarbeiter mit EDV-Kenntnissen zur Verfügung gestellt werden. Anzahl und Wertigkeit dieser Stellen können zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht festgelegt werden. Die TIB muß außerdem auf diesem Gebiet – als Vorläufer für die anderen Bibliotheken – forschen und experimentieren können.

f) Zur Zusammenarbeit mit den IuD-Einrichtungen

Die TIB hat in den vergangenen Jahren ihre eigenständigen IuD-Aktivitäten auf spezielle Arbeitsbereiche eingeschränkt. Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, daß die UB/TIB mit den Fachinformationszentren erfolgreich zusammenarbeitet. Sie erfüllt dabei ihre Aufgabe als „document supplier“ für die Fachinformationszentren. Darüber hinaus

¹ A.a.O., S. 47.

betreut und nutzt die UB/TIB mehrere Referats- und Informationsdienste gemeinsam mit den jeweiligen Fachinformationszentren (FIZ). Da mit Ausnahme des FIZ-Technik die Fachinformationszentren nicht in der UB/TIB präsent sind, kann nur durch den Ausbau und die Vernetzung der Kataloge und Informationsdatenbanken die wünschenswerte Abstimmung zwischen Dokumentationstätigkeit und Literaturbeschaffung vorgenommen werden.

Die TIB wird künftig verstärkt als Vermittler zwischen Nutzern und Einrichtungen der Fachinformation fungieren. Allein die Anleitung zur Nutzung in- und ausländischer Datenbanken erfordert von der UB/TIB eigene Fachkompetenz. Zur Verbesserung der Auskunftsmöglichkeiten wurde 1986 das erste öffentlich zugängliche Terminal installiert. Damit können Recherchen in den vom BRZN angebotenen Datenbanken durchgeführt werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, dies auszubauen und den Nutzern am Ort verstärkt anzubieten.

g) Zur Organisation und zur Verbindung mit der Universität

Der organisatorische Verbund von UB und TIB hat sich bewährt. Beide Bibliotheken ziehen Nutzen aus dem organisatorischen Verbund, dies gilt in besonderem Maße für die Universität und ihre Institute. Die Universität sollte daher ihren Beitrag zur Finanzierung der UB/TIB aufrechterhalten, der nach Auffassung des Wissenschaftsrates den Anforderungen an die lokale Literaturversorgung entspricht.

Der Wissenschaftsrat hält den Fachbeirat in seiner jetzigen Zusammensetzung für effizient und sachgerecht. Der Fachbeirat sollte aber verstärkt auch aktuelle Fragen und Probleme aufgreifen, die die überregionale Literaturversorgung betreffen, mit dem Ziel, frühzeitig auf neue Entwicklungen aufmerksam zu machen.

B.II. Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften, Kiel

II.1. Ausgangslage

Die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel fungiert seit 1966 als Zentrale Fachbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland¹. Zuvor hatte die DFG in einem Gutachten vom Oktober 1965 empfohlen, über das Sondersammelgebiet für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln hinaus (hier wurde der Sammelauftrag anschließend auf betriebswirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Literatur begrenzt) die Kieler Institutsbibliothek, deren über Jahrzehnte gewachsene

¹ Zum Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, das gesondert über die gemeinsame Bund-Länder-Förderung finanziert wird, hat der Wissenschaftsrat 1982 eine Stellungnahme vorgelegt. Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahmen zu den Wirtschaftsforschungsinstituten und zum Forschungsinstitut für Rationalisierung, Köln 1982, S. 77-87.

Bestände von Kriegsverlusten verschont geblieben und durch ein den Bedürfnissen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften besonders angepaßtes Katalogsystem erschlossen worden waren, zur Zentralen Fachbibliothek der Wirtschaftswissenschaften auszubauen. Die Bibliothek, die ab 1966 durch zusätzliche Mittel von der DFG gefördert wurde, wird seit 1980 als Serviceeinrichtung für die Forschung gemeinsam durch Bund (50 %) und Länder (50 %) finanziert.

a) Aufgaben, Ziele, Entwicklung

Die Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften sammelt und erschließt wirtschaftswissenschaftliche Spezialliteratur sowie nicht-konventionelle Literatur, vor allem aus den Gebieten Volkswirtschaft und Weltwirtschaft. Der Auftrag zur Literaturversorgung der Wirtschaftswissenschaften schließt insbesondere ein: Berichtsliteratur, amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen, statistisches oder dokumentarisches Material; Literatur in schwer zugänglichen, vor allem orientalischen und slawischen Sprachen; schwer zu beschaffendes Material, besonders aus Ländern ohne Nationalbibliographie und leistungsfähigen Buchhandel.

Die ZBW nimmt folgende Serviceaufgaben wahr:

- Ermittlung und Beschaffung der wirtschaftswissenschaftlichen Spezialliteratur aus allen Ländern und in allen wichtigen Sprachen, um zumindest ein Exemplar in der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung zu halten;
- Erfassung und Erschließung von Artikeln aus Zeitschriften, Jahrbüchern und Sammelwerken;
- Zusammenstellung und Herausgabe der „Bibliographie der Wirtschaftswissenschaften“;
- zentrale Katalogisierung und Katalogkartenversand für etwa 80 Institute;
- schriftliche Auskünfte;
- Zusammenstellung und Herausgabe von fachsprachlichen Wörterbüchern und Spezialbibliographien in der Reihe „Kieler Schrifttumskunden zu Wirtschaft und Gesellschaft“;
- Anschluß des Bestands an den nationalen und internationalen Leihverkehr;
- überregionale Literaturversorgung für alle Interessenten in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere auch für die Fachinformationseinrichtungen, die wirtschaftswissenschaftliche Literatur benötigen.

Als Ergänzung zum Informations- und Dokumentationsangebot der ZBW stellt das Wirtschaftsarchiv – seit mehr als 50 Jahren – Presseauschnittsmaterial (bisher über 10 Millionen Zeitungsausschnitte) für eine

breite Öffentlichkeit zur unentgeltlichen Benutzung bereit. Die Berichte und Meldungen werden nach ökonomischen Sachkategorien ausgewertet und in Mappen aufbewahrt.

Im Jahre 1986 wurden vom Wirtschaftsarchiv insgesamt 1 073 Benutzungsfälle registriert. Darunter befanden sich 859 auswärtige Benutzer. Für das IfW erbringt das Wirtschaftsarchiv weitere Serviceleistungen, und zwar

- Profildienste; es handelt sich um die laufende Information zu ausgewählten Themen der Wirtschaftswissenschaften; 1986 wurden den Mitarbeitern des IfW 115 825 Presseauschnitte im Original zur Verfügung gestellt;
- Eildienste; hierbei geht es vor allem um eilige Informationen über Konjunkturfragen und Beiträge zu Berichten und Stellungnahmen des IfW; Präsidium, Abteilungsleiter und Konjunkturforscher erhielten 1986 insgesamt 23 390 Kopien von Presseartikeln.

1984 hat die ZBW damit begonnen, den Bibliotheksbetrieb auf Automatische Datenverarbeitung (ADV) umzustellen. Mit der ADV werden seit 1986 die Neuzugänge erfaßt und verwaltet. Die Nutzer der ZBW sollen dadurch schneller an die neuesten Informationen gelangen können. Damit die ADV auch in der Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken des In- und Auslands eingesetzt werden kann, richtet sich die ZBW, die bislang nach einem eigens für die Literaturbedürfnisse der Wirtschaftswissenschaften entwickelten Katalogsystem gearbeitet hat, künftig nach den „Regeln für die alphabetische Katalogisierung – Wissenschaftliche Bibliotheken“ (RAK-WB), die auch sonst für deutsche Bibliotheken gelten. Das Verarbeiten und Speichern der aufgenommenen Daten übernimmt die Datenzentrale Schleswig-Holstein.

b) Literaturbestand und räumliche Ausstattung

Die ZBW verfügte Ende 1986 über einen Bestand von 1,7 Millionen bibliographischen Einheiten (rund 2 Millionen Buchbinderbände). Die Zahl der laufenden Periodika betrug 18 066. Über den Bestandszuwachs in den letzten Jahren und den Gesamtbestand der ZBW informiert Übersicht 5.

Die Bestände der ZBW sind zum großen Teil in dem 1971 fertiggestellten Neubau untergebracht. Damals waren Stellflächen für die erwarteten Zugänge der nächsten 15 Jahre eingeplant worden. Da die 30 000 m umfassenden Regale von vornherein als Kompaktanlage installiert wurden, bestehen keine zusätzlichen Unterbringungsmöglichkeiten. Etwa 6 000 Regalmeter Bücher sind in einem 5,5 km entfernten ehemaligen Fabrikgebäude untergebracht (Nebenmagazin Tannenbergl). Ab Oktober 1987 wurde auf dem gleichen Gelände ein weiteres Gebäude angemietet, dessen Magazinkapazität für weitere sechs Jahre reicht.

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat mit der Vorplanung für einen Magazinbau begonnen. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob

außer den Beständen der Universitätsbibliothek Kiel auch die ausgelagerten Bestände der ZBW aufgenommen werden können.

c) Benutzerkreis und -entwicklung

Die Bestände der ZBW stehen entsprechend der Leihverkehrs- und Benutzungsordnung für die Ausleihe zur Verfügung. Bestellungen über die Ortsleihe oder den Leihverkehr der Bibliotheken sind kostenlos. Über die Nutzung der ZBW in den letzten fünf Jahren informiert Übersicht 6. Übersicht 7 zeigt die Entwicklung bei den Bestellungen von auswärts in den Jahren 1979 bis 1986. Insgesamt wurden 1986 146 558 Bestellungen bei der ZBW aufgegeben. Etwa 70 % der Bestellungen von auswärts konnten positiv erledigt werden.

Die Ausleihfähigkeit der ZBW wird ergänzt durch verschiedene Informationsdienste. Dazu gehören die „Bibliographie der Wirtschaftswissenschaften“ (in 2 Halbjahresbänden mit insgesamt ca. 20 000 Titeln) und der „Katalogkartenversand“, durch den interessierte Bibliotheken und

Übersicht 5
Literaturzugang und -bestand der ZBW nach Erscheinungsformen
und Erwerbsarten in den Jahren 1981 bis 1986

Literaturzugang/Bestand	Anzahl der Bände							
	Insgesamt	%	darunter Zugang in den Jahren					
			1981	1982	1983	1984	1985	1986
a) Erscheinungsformen								
Bücher	740 345	45,9	20 172	19 998	19 859	22 743	22 981	22 754
Landkarten	5 011	0,3	5	6	12	21	49	14
Jahrbücher	593 172	36,8	12 045	11 135	12 108	11 250	10 809	10 559
Zeitschriften	268 892	16,6	5 927	5 328	5 837	5 989	6 188	4 564
Zeitungen	6 162	0,4	59	79	62	67	68	41
Insgesamt	1 613 582 ¹⁾	100,0	38 208	36 546	37 878	40 070	40 095	37 932
b) Erwerbsarten								
Kauf	558 281	34,6	15 602	14 452	15 315	17 790	18 014	18 077
Tausch	299 677	18,6	8 118	7 984	8 662	8 591	8 757	7 391
Dubl. Tausch	40 391	2,5	4	—	—	—	—	—
Geschenk	685 010	42,4	14 484	14 110	13 901	13 689	13 324	12 464
Stiftung und Sonderzuwendung	30 223	1,9	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	1 613 582 ¹⁾	100,0	38 208	36 546	37 878	40 070	40 095	37 932

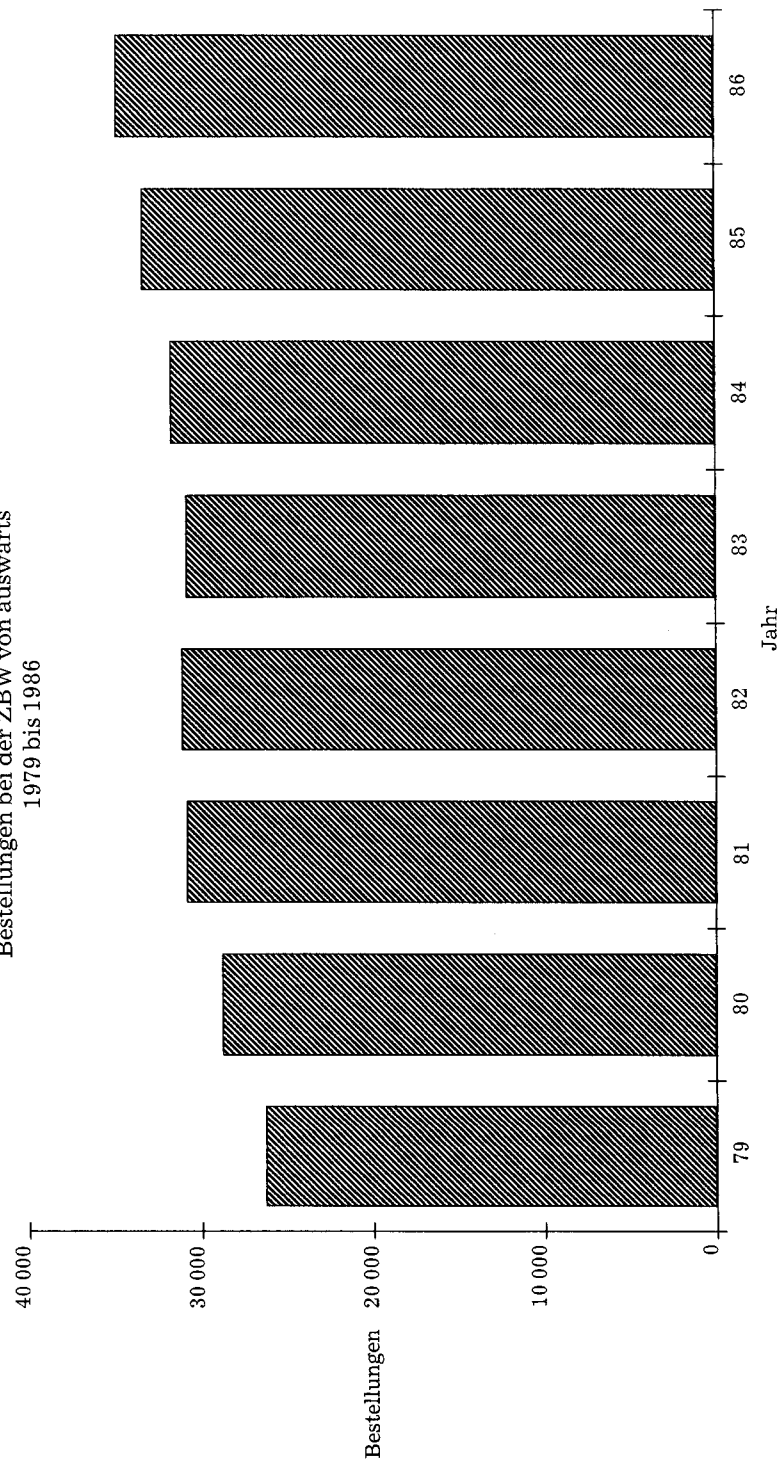
¹⁾ Hierin ist der Literaturbestand der Bibliothek vor 1925/26 nicht enthalten. Er wurde seinerzeit auf 80 000 Bände geschätzt.
Quelle: Statistische Übersichten der ZBW für die Jahre 1981–1986, Kiel 1984 ff., S. 7.

Übersicht 6
Nutzung der ZBW am Ort und von auswärts in den Jahren 1982 bis 1986

Nutzung	1982				1983				1984				1985				1986			
	erl. Bestellungen	entl. Bände	Zs.-Hefte	Foto-kopien	erl. Bestellungen	entl. Bände	Zs.-Hefte	Foto-kopien	erl. Bestellungen	entl. Bände	Zs.-Hefte	Foto-kopien	erl. Bestellungen	entl. Bände	Zs.-Hefte	Foto-kopien	erl. Bestellungen	entl. Bände	Zs.-Hefte	Foto-kopien
Mitarbeiter des Instituts	21 699	29 357	3 462	—	20 394	27 431	2 777	—	20 189	28 116	2 522	—	21 685	28 228	2 405	—	20 310	25 315	2 138	—
Lesesaalbenutzer	44 245	52 380	4 393	—	38 426	46 597	4 085	—	50 118	58 724	5 844	—	55 097	62 997	5 430	—	54 998	61 683	5 021	—
Benutzer am Ort	29 801	26 299	—	21 662	30 547	29 467	—	22 824	34 947	37 862	—	26 386	39 793	—	27 068	36 424	36 424	39 872	—	27 014
Entlehnungen nachauswärts	21 737	16 637	—	10 633	22 011	17 942	—	11 244	22 507	17 444	—	11 407	23 188	—	11 605	24 228	18 407	18 407	—	12 581
Zusammen	117 482	124 673	7 855	32 295	111 378	121 437	6 862	34 068	127 761	142 166	8 366	37 793	136 015	149 517	7 855	38 673	135 960	145 277	7 159	39 595
Nicht erledigte Bestellungen von auswärts	Anforderungen 9 330	davon nicht vorh. 7 647	davon anderweitig verliehen 1 683	—	Anforderungen 8 802	davon nicht vorh. 7 380	davon anderweitig verliehen 1 422	—	Anforderungen 9 150	davon nicht vorh. 7 417	davon anderweitig verliehen 1 733	—	Anforderungen 10 126	davon nicht vorh. 8 383	davon anderweitig verliehen 1 733	—	Anforderungen 10 598	davon nicht vorh. 8 709	davon anderweitig verliehen 1 889	—
Bei auswärtigen Bibliotheken entleihen	Leih-scheine 61	Bände 43	Zs.-Hefte —	—	Leih-scheine 41	Bände 32	Zs.-Hefte —	—	Leih-scheine 157	Bände 103	Zs.-Hefte —	—	Leih-scheine 60	Bände 57	Zs.-Hefte —	—	Leih-scheine 52	Bände 38	Zs.-Hefte —	—

Erläuterung der Abkürzungen: erl. = erledigt, entl. = entliehen, Zs. = Zeitschriften.
Quelle: Statistische Übersichten der ZBW.

Übersicht 7
Bestellungen bei der ZBW von auswärts
1979 bis 1986



Institute nach ihren Wünschen mit Katalogkarten der Neuerwerbungen versorgt werden. 1985 wurden 513 876 Karten verschickt. Wegen der – inzwischen weitgehend behobenen – Probleme bei der Automatisierung dieser Dienstleistung konnten 1986 nur 191 818 Katalogkarten verschickt werden.

Auf schriftliche Anfragen fertigt die Bibliothek Auszüge aus dem Kartenkatalog an. Eine Recherche kann nach sachlichen, regionalen und zeitlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Diese Dienstleistung wurde bis Ende 1986 durch die DFG unterstützt. Übersicht 8 zeigt die Entwicklung der Inanspruchnahme des schriftlichen Informationsdienstes in den Jahren 1981 bis 1986.

Übersicht 8
Inanspruchnahme des schriftlichen Informationsdienstes
der ZBW in den Jahren 1981 bis 1986

Jahr	Studenten		Wissenschaftliche Institute		Sonstige		Gesamtzahl der Auskünfte	
	Anfrage	Titel	Anfrage	Titel	Anfrage	Titel	Anfrage	Titel
1981	1 472	25 561	65	4 078	111	6 371	1 648	36 010
1982	1 583	25 187	98	4 825	131	6 296	1 812	36 308
1983	1 761	26 148	127	6 238	133	4 018	2 021	36 404
1984	2 063	25 816	134	6 678	137	3 436	2 334	35 930
1985	2 354	32 814	134	5 251	148	4 085	2 636	42 150
1986	2 756	42 907	134	4 369	132	3 738	3 022	51 014

Quelle: Statistische Übersichten der ZBW.

d) Haushaltsplan und Stellenausstattung, Organisation

Der Haushalt der ZBW hatte 1985 ein Gesamtvolumen von 11 586 900 DM. Davon entfielen rund 6 171 296 DM auf Personalausgaben. Der Zuschußbedarf der ZBW betrug für das Haushaltsjahr 1986 10 267 800 DM. Davon trugen der Bund 5 133 900 DM, das Sitzland 1 283 500 DM und die Ländergemeinschaft 3 850 400 DM. Der Haushaltsplan der ZBW für 1987 weist ein Gesamtvolumen von 12 073 100 DM aus. Er sieht Zuschüsse des Bundes und der Länder in Höhe von jeweils 5 394 050 DM vor. Hinzu kommen 380 000 DM als Beiträge der DFG für Bibliothekszwecke. Rund 850 000 DM sollen durch Einnahmen der Foto-stelle und 60 000 DM aus der Katalogkartenabgabe gedeckt werden.

Für den Literaturerwerb standen 1986 1 330 285 DM aus Haushaltsmitteln und 89 486 DM aus DFG-Mitteln zur Verfügung. Der Haushaltsplan 1987 sieht Mittel in Höhe von 1 490 000 DM vor. Davon entfallen 515 000 DM auf Zeitschriften, 205 000 DM auf Jahrbücher und 544 000 DM auf Bücher. Für „Verschiedene Veröffentlichungen im Tausch“ sind 105 000 DM vorgesehen.

Die ZBW verfügte – zusammen mit dem Wirtschaftsarchiv – laut Landeshaushaltsplan des Landes Schleswig-Holstein 1986 über insgesamt 116 Stellen. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Aufgabenfelder:

Bibliotheksdirektor	1
Wissenschaftlicher Dienst	15
Bibliotheksdienst und Datenverarbeitung	66
Sonstige Dienste	10
Wirtschaftsarchiv	24
Insgesamt	116

Hinzu kommen 5 Auszubildende, 15 Beschäftigte in der Fotostelle, eine Person in der Katalogkartenstelle sowie 4 Mitarbeiter, die aus DFG-Mitteln finanziert werden.

Im Bundeshaushalt (0902 Titelgruppe 04, Titel 65241) sind 11 Stellen der ZBW mit Wegfall der Aufgabe Zentralbibliothek kw gestellt.

Die ZBW gliedert sich in die Direktion, die Abteilung „Wissenschaftliche Referate“ (15 Einzelreferate), die Zugangsabteilung (geordnet nach Ländergruppen), die Katalogabteilung (ebenfalls nach Ländergruppen geordnet), die „Technische Bearbeitung“, die „Benutzung“, die „Erich-Schneider-Bibliothek“, das Projekt „Zeitschriftendatenbank“ und „Technische Abteilungen“.

Ein Fachbeirat steht der Bibliotheksleitung gegenwärtig nicht zur Verfügung. Bis 1982 beriet ein Unterausschuß des Bibliotheksausschusses der DFG die Bibliothek. Er stellte seine Tätigkeit mit der Begründung ein, daß mit der Übernahme der ZBW in die gemeinsame Förderung des Bundes und der Länder die DFG keine größeren Finanzmittel mehr zur Verfügung zu stellen brauche, und somit die Notwendigkeit entfalle, die Verwendung der DFG-Mittel zu beraten und zu kontrollieren. Seither ist die Frage offen, ob ein Beirat für die ZBW eingerichtet werden soll.

II.2. Stellungnahme

a) Zur Bedeutung der ZBW für die überregionale Literaturversorgung

Mit einem Literaturbestand von mittlerweile rund 2 Millionen Bänden gehört die ZBW zu den bedeutendsten wirtschaftswissenschaftlichen Bibliotheken der Welt. Seit 1966 erfüllt sie als Zentrale Fachbibliothek für die Gebiete Volkswirtschaft und Weltwirtschaft wichtige Aufgaben in der überregionalen Literaturversorgung. Durch die kontinuierliche und systematische Beschaffung und Erschließung der einschlägigen Literatur leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur für wirtschaftswissenschaftliche Forschung in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Vergleich zur TIB und zur Zentralbibliothek der Medizin (ZBM) werden die Serviceleistungen der ZBW für die überregionale Literaturversorgung sehr viel weniger in Anspruch genommen. Statt 350 000 bis 400 000 Bestellungen von auswärts pro Jahr hat die ZBW in den letzten

Jahren durchschnittlich nur etwa 35 000 auswärtige Literaturanforderungen zu verzeichnen. Die geringere Nachfrage hat ihre Ursachen zum einen in dem vergleichsweise kleineren Zuschnitt des Sammelauftrags, zum anderen in der besseren Infrastruktur der Wirtschaftswissenschaften bei der lokalen Literaturversorgung. Indem die Instituts- und Universitätsbibliotheken einen Großteil der Literaturanforderungen erfüllen, bleibt der ZBW die Aufgabe vorbehalten, den Spitzen- und Spezialbedarf zu decken. Dabei ist sie erfolgreich und vor allem schneller als die anderen Zentralen Fachbibliotheken. 98 % der Zeitschriftenbestellungen werden z. B. innerhalb von 24 Stunden durch Kopien erledigt, so daß es für die ZBW nicht erforderlich ist, zwischen Direkt- und Eilbestellungen zu unterscheiden, wie dies die ZBM und die TIB tun müssen.

b) Zu den Sammelschwerpunkten

Der bisherige Sammelauftrag der ZBW – mit seinen Schwerpunkten in den Gebieten Volkswirtschaft und Weltwirtschaft – ist sinnvoll abgegrenzt. Die Aufgabenverteilung zwischen der ZBW und der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, die die Sondersammelgebiete Betriebswirtschaft, Versicherungswesen und Sozialwissenschaften betreut, hat sich bewährt. Beide Bibliotheken haben jeweils große, die vorhandenen Kapazitäten ausschöpfende Gebiete zu versorgen. Die Berührungspunkte sind leicht zu definieren und überschaubar, die Überlappungen vom jeweiligen Sammelauftrag und der Benutzung her zu vertreten. Durch regelmäßige Absprachen bei der Literaturbeschaffung werden die Grenzgebiete immer wieder neu vermessen und zugleich Doppelanschaffungen in begrenztem Umfang zugelassen, so daß die Weitergabe von nicht-erledigten Bestellscheinen zwischen den beiden Bibliotheken relativ gering (etwa 2 500 pro Jahr) zu veranschlagen ist.

Eine Ausweitung des Sammelauftrags der ZBW auf Betriebswirtschaftslehre einerseits und Sozialwissenschaften andererseits kann nicht empfohlen werden, weil weder die personellen noch die räumlichen Voraussetzungen für einen solchen Ausbau gegeben sind und auch – bei der dann erforderlichen Errichtung eines Erweiterungsbaus an einem anderen Standort – die bewährte enge Verknüpfung der ZBW mit dem Institut für Weltwirtschaft gefährdet werden könnte (vgl. unten, S. 39 f.). Für das Gebiet Betriebswirtschaftslehre sollte über die bislang von der ZBW gesammelte Literatur hinaus nicht versucht werden, weitere Gebiete dieses Faches abzudecken. Bei praxisorientierter Literatur bietet sich eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Informationszentrum des HWWA-Instituts für Wirtschaftsforschung, Hamburg, an, das die ZBW hier ergänzen und entlasten könnte.

c) Zur Personalausstattung

Der Wissenschaftsrat hält die derzeitige Personalausstattung für ausreichend, aber auch für notwendig, damit die ZBW ihre Aufgaben erfüllen kann.

Die bei der Aufnahme der ZBW in die Blaue Liste für 11 Stellen im Bundeshaushalt ausgebrachten Vermerke „kw mit Wegfall der Aufgabe Zentralbibliothek“ sollten künftig entfallen, da es sich bei der überregionalen Literaturversorgung und den IuD-Serviceleistungen um Daueraufgaben handelt.

Bei der Umstellung des Bibliotheksbetriebs auf ADV (siehe unten e) mußte die ZBW Personal aus verschiedenen Abteilungen abziehen, um den vermehrten Arbeitsaufwand zu bewältigen. Damit die eingetretenen Rückstände (insbesondere bei der Erstellung und beim Versand von Katalogkarten) aufgeholt werden können, muß der ZBW die Möglichkeit gegeben werden, für eine Übergangszeit von zwei bis höchstens drei Jahren befristet zusätzliches Personal (ca. 3 bis 4 Mitarbeiter) einzustellen.

d) Zur räumlichen und sächlichen Ausstattung

Die im Bibliotheksneubau aus dem Jahre 1971 eingeplante Stellfläche ist inzwischen gefüllt. Erweiterungsmöglichkeiten bestehen nicht. Das angemietete Ausweichmagazin Tannenberg, in dem zur Zeit etwa 6 000 Regalmeter Bücher untergebracht sind, ist selbst als Notlösung denkbar ungeeignet, da das ehemalige Fabrikgelände weder angemessen bewacht wird noch über eine Klimaanlage verfügt. Eine Anmietung weiterer Gebäude darf nicht dazu führen, daß ein Konzept für die dauerhafte Unterbringung der Bestände hinausgezögert wird.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt dem Land Schleswig-Holstein, in Anlehnung an die „Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken“ möglichst bald eine Magazinplanung mit langfristigen Perspektiven vorzulegen. Dabei sollte auch geprüft werden, ob ein gemeinsamer Magazinneubau für die ZBW und die Universitätsbibliothek Kiel geeignet ist, die räumlichen und arbeitstechnischen Bedürfnisse beider Bibliotheken zu befriedigen.

Die Ausstattung der ZBW mit Sachmitteln hält der Wissenschaftsrat für ausreichend und notwendig. Wenn die bewährte Anpassung des Erwerbungssetats an die Preisentwicklung und die steigende Zahl der wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen beibehalten wird, sollte es für die ZBW bei der Literaturbeschaffung auch künftig keine Schwierigkeiten geben.

e) Einführung der Automatischen Datenverarbeitung

Die Bemühungen der ZBW, den Bibliotheksbetrieb auf Automatische Datenverarbeitung umzustellen, sind unterstützenswert und sollten verstärkt fortgesetzt werden. Bei der Umstellung auf ADV hat es sich als nachteilig erwiesen, daß zunächst nur die Anschaffung der Hard- und Software, nicht aber die Einstellung spezialisierten Personals genehmigt worden war. Dadurch kam es zu Schwierigkeiten, die bei der Katalogisierung mittlerweile zu einem Arbeitsrückstand von etwa eineinhalb Jahren geführt haben (siehe oben c).

Das Speichern der ZBW-Katalogdaten hatte zunächst die Datenzentrale des Landes Schleswig-Holstein übernommen, bei der auch personenbezogene Daten abrufbar sind. Dadurch war die Öffnung der Datenbank für auswärtige Nutzer nur sehr eingeschränkt möglich. Der Wissenschaftsrat begrüßt es, daß mittlerweile ein Weg gefunden wurde, um die Katalogdaten der ZBW überregional und online verfügbar anbieten zu können: Die Datenbank ECONIS (Economies Information System) wird über einen eigenen Datex-P-Anschluß und durch die in Teilnahmebetrieb angeschlossenen Terminals online verfügbar gemacht. Die ZBW hat seit Juli 1987 einen eigenen Datex-P-Anschluß zur Nutzung fremder Datenbanken.

Die eingeführte Software (BIS, auf der Basis von IBAS III) bildet zwar eine geeignete Grundlage für das Katalogisierungssystem. Es bedarf jedoch weiterer Arbeiten, um ein für bibliothekarische Zwecke brauchbares Retrievalsystem zu entwickeln. Sie sollten – wie von der ZBW geplant – in Zusammenarbeit mit dem Softwarehersteller möglichst zügig vorangetrieben werden. Um frühzeitig die Zusammenarbeit mit anderen Verbundsystemen zu sichern, sollten die Fachgremien der DFG an den weiteren Planungen beteiligt werden.

f) Zu den Fachinformations-Dienstleistungen

Anders als in den Gebieten Naturwissenschaft/Technik, Medizin oder Landbau gibt es in den Wirtschaftswissenschaften keine eigenständige Einrichtung, die Fachinformationsaufgaben wahrnimmt. Vielmehr hat die ZBW es bereits seit 1935 übernommen, den Inhalt von Zeitschriften und Sammelwerken für ihre Kataloge zu erfassen. Ihre überregionalen Dienstleistungen in der Fachinformation bauen auf diesen Katalogdaten auf.

Mit der „Bibliographie der Wirtschaftswissenschaften“, den Profildiensten und rückwärtigen Recherchen erbringt die ZBW infrastrukturelle Serviceleistungen, die für eine effiziente wirtschaftswissenschaftliche Forschung erforderlich sind. Sie kann ihre Leistungsfähigkeit in diesem Bereich noch erhöhen, indem sie den modernen Informations- und Kommunikationstechniken mehr Aufmerksamkeit als bisher widmet und ihre Möglichkeiten nutzt, den Zugang zu den Fachinformations-Dienstleistungen zu verbessern.

g) Zur Organisation und zur Verbindung mit dem Institut für Weltwirtschaft

Trotz der getrennten überregionalen Finanzierung des Instituts für Weltwirtschaft und der ZBW ist die institutionelle und personelle Verzahnung beider Einrichtungen bis heute sehr eng. Die organisatorische Verbundenheit und die fachliche Zusammenarbeit haben sich bewährt. Es erscheint jedoch notwendig, der ZBW im administrativen Bereich entsprechend der überregionalen Bedeutung der Bibliothek eine größere Selbständigkeit einzuräumen.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt, das Gewicht der ZBW bei institutsinternen Verhandlungen dadurch zu verstärken, daß sie nicht mehr gleichrangig mit den übrigen sechs Forschungsabteilungen eingeordnet wird, sondern im Organisationskonzept des Instituts eine besondere Stellung erhält. Eine entsprechende Satzungsänderung vorausgesetzt, könnte dies auch dadurch geschehen, daß in Fragen der Serviceaufgaben nicht gegen den Leiter der Bibliothek entschieden wird.

Da das Wirtschaftsarchiv vom IfW als Teil der Forschungsarbeit begriffen wird und einer anderen Abteilung als der Bibliothek zugeordnet ist, sollte die Haushaltsführung der sachlich gerechtfertigten Zuordnung angepaßt werden, so daß das Wirtschaftsarchiv künftig in den Haushalt des IfW übernommen wird.

Um die überregionalen Belange stärker zur Geltung zu bringen, sollte für die ZBW ein Fachbeirat eingerichtet werden. Zu seinen Obliegenheiten wird es gehören, die ZBW in allen bibliothekarischen und dokumentationsfachlichen Angelegenheiten kritisch zu begleiten und zu beraten, zum Wirtschaftsplan und zum jährlichen Tätigkeitsbericht des Direktors Stellung zu nehmen sowie bei der Einstellung des Direktors, die in einem berufungsähnlichen Verfahren vorgenommen werden sollte, mitzuwirken.

B.III. Die Zentralbibliothek der Medizin, Köln

III.1. Ausgangslage

Die Zentralbibliothek der Medizin ist die zentrale medizinische Fachbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland. Sie ist aus der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln hervorgegangen und, obwohl seit 1973 als eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen rechtlich selbständig, auch weiterhin räumlich, personell und organisatorisch mit ihr verbunden. Der Abteilungsbibliothek war seit 1949 das Sondersammelgebiet Medizin der Deutschen Forschungsgemeinschaft übertragen.

Die ZBM wird seit 1977 als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung zu 30 % vom Bund und zu 70 % von den Ländern finanziert.

a) Aufgaben, Ziele, Entwicklung

Der ZBM obliegt laut Gründungserlaß vom 3. Juli 1973 die überregionale Literaturversorgung auf dem Gebiet der „Biomedizin“. Über die normalen Sammelaufgaben einer für das Fachgebiet zuständigen Bibliothek hinaus schafft sie Literatur und sonstige Informationsmittel an und stellt sie Interessenten direkt (seit 1971) oder im Wege des auswärtigen Leihverkehrs zur Verfügung. 1984 wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für medizinische Information und Dokumentation (DIMDI) die Voraussetzungen für Online-Bestellungen bei der ZBM geschaffen. Außerdem sind Online-Literaturbestellungen seit 1985 auch im Zusammenhang mit der Zeitschriftendatenbank Berlin möglich.

Neben der Bereitstellung von Literatur gehört die Vermittlung von Informationen zu den Aufgaben der ZBM. Sie übernimmt insbesondere Informationsdienstleistungen, die DIMDI aufgrund seiner Aufgabenstellung nicht erbringen kann. Bibliographische und sonstige sachliche Informationen können über das der ZBM zur Verfügung stehende Terminal bei Datenbanken abgerufen und auch anhand der Kataloge, Bibliographien und Literaturbestände ermittelt werden. Die ZBM ist seit 1978 dem nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundsystem angeschlossen. Dieses Verbundsystem, das von dem Hochschulbibliothekszentrum in Köln (HBZ) betreut wird, umfaßt einen zentral geführten Bestand der Katalogdaten der Verbundteilnehmer sowie zusätzliche maschinenlesbare Katalogdaten von außerhalb des Verbunds. Seit 1985 katalogisiert die ZBM im Online-System über das HBZ. Der Direktzugriff auf den zentralen Datenbestand für aktuelle Katalogrecherchen steht zunächst nur der Bibliotheksverwaltung zur Verfügung.

Die ZBM sammelt möglichst umfassend Literatur zur Medizin und ihren naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern sowie zur naturwissenschaftlichen Anthropologie. Bei der fachlichen Abgrenzung ihres Sammelauftrags sieht die ZBM vor allem Schwierigkeiten für die Gebiete Pharmazie, Molekular- und Zellbiologie.

Nach den Richtlinien der DFG ist Literatur mit pharmazeutischen und zugleich pharmakologischen Aspekten vom Sondersammelgebiet Pharmazie (Universitätsbibliothek Braunschweig) zu erwerben. Dies führt nach Angaben der ZBM bei ihren Nutzern zu Irritationen, da sie von der ZBM zwar die medizinisch-pharmakologische, aber nicht die komplementäre pharmazeutische Literatur erhalten. Dieses Problem ist in den letzten Jahren noch dadurch verschärft worden, daß die pharmazeutische Literatur in eine Reihe von medizinischen Literaturdokumentationsdiensten einbezogen worden ist und immer häufiger Online-Literaturbestellungen in Koppelung mit diesen Dokumentationsdiensten vorgenommen werden.

Die Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen der ZBM und der mit dem Sondersammelgebiet Biologie betrauten Senckenbergischen Bibliothek in Frankfurt resultieren aus einer wissenschaftlichen Entwicklung, die in den letzten Jahren dazu geführt hat, daß die Übergänge zwischen Biologie und Medizin fließend geworden sind. Da inzwischen auch die einschlägigen Literaturdokumentationsdienste fachübergreifend arbeiten, hält die ZBM eine entsprechende Ausweitung (insbesondere für die genannten Gebiete: Pharmazie, Molekular- und Zellbiologie) bei ihren Literaturankäufen für erforderlich.

b) Literaturbestand und Raumausstattung

Die ZBM verfügte Ende 1986 über einen Literaturbestand von rund 660 000 Bänden. Die Zahl der laufenden Zeitschriften betrug ca. 7 000. 1986 wurden ca. 22 000 bibliographische Einheiten hinzuerworben. Über den Bestandszuwachs in den letzten Jahren informiert Übersicht 9.

Übersicht 9

Literaturzugänge der ZBM nach Erscheinungsformen und Erwerbsarten
in den Jahren 1981 bis 1986

Erwerbung	1981	1982	1983	1984	1985	1986	Bestand (Ende 1986)
a) Erscheinungsformen							
Bücher und Serienstücke	6 636	8 455	7 829	7 764	7 275	7 426	.
Zeitschriften	7 466	7 333	7 320	6 686	7 075	7 849	.
Dissertationen	5 902	5 725	3 374	7 379	7 159	6 666	.
Insgesamt	20 004	21 513	18 523	21 829	21 509	21 941	659 478
b) Erwerbungsarten							
Kauf	12 347	13 956	13 339	13 061	12 846	13 689	—
Geschenk	1 755	1 832	1 810	1 389	1 504	1 586	—
Tausch	5 902	5 725	3 374	7 379	7 159	6 666	—
Insgesamt	20 004	21 513	18 523	21 829	21 509	21 941	—

Quelle: Antworten der ZBM auf Fragen des Wissenschaftsrates.

Die ZBM konnte 1973 ihre Räume im sogenannten LFI-Gebäude (LFI: Lehre, Forschung, Information) des Klinikums der Universität Köln beziehen. Da die Planungsphase für den Gebäudekomplex bei der Gründung der ZBM weitgehend beendet war, konnte der größere Raumbedarf nur durch eine Verteilung der Bibliothek auf zwei Ebenen gedeckt werden. Als sich die vollständige Belegung der Magazine für etwa 1984 absehen ließ, wurden Ende der 70er Jahre Pläne entwickelt, die den zusätzlichen Raumbedarf decken und zugleich eine bessere organisatorische Lösung für den Bibliotheksbetrieb gewährleisten sollten. Aufgrund einer Zusage der Universität, der ZBM ein weiteres Stockwerk des LFI-Gebäudes zur Verfügung zu stellen, wurde mit Unterstützung der DFG ein Planungsbericht¹ erarbeitet, der u. a. vorsah, eine bis etwa zum Jahre 2000 reichende Magazinkapazität zu schaffen. Da die Zusage der Universität 1982 zurückgenommen wurde, waren Umplanungen erforderlich, die Mitte 1986 dazu führten, daß ein Teil der Bibliotheksdienststellen in ein benachbartes Gebäude verlegt wurde und die dadurch frei gewordenen Flächen als zusätzliche Magazine, die bis etwa 1990 reichen werden, genutzt werden konnten.

Für einen Bibliotheksneubau ist ein Grundstück neben dem Gebäude vorgesehen, in dem die Bibliothek gegenwärtig untergebracht ist. Das Grundstück soll ab etwa 1990 bebaubar sein. Die bisherigen Vorüberlegungen laufen darauf hinaus, ein Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von ca. 4 700 m² und einer Speicherungsmöglichkeit bis etwa zum Jahre

1 Vgl. Zentralbibliothek der Medizin: Planungsbericht. Grundlagen. Empfehlungen für die künftige Entwicklung, Köln 1982.

2020 zu errichten. Eine eventuelle Erweiterung um ca. 4 500 m² Hauptnutzfläche soll möglich sein. Das Staatshochbauamt für die Universität Köln prüft zur Zeit, ob die Bebauung des Grundstücks mit einem Gebäude dieses Volumens möglich ist.

c) Benutzerkreis und -entwicklung

Die Bestände der ZBM sind über die Ortsleihe, den Leihverkehr der Bibliotheken oder kostenpflichtige Direktbestellung zugänglich.

Seit Januar 1987 gelten folgende Gebührensätze für die Direktbestellung von Zeitschriften außerhalb des Leihverkehrs der Bibliotheken:

für überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanzierte Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland	6,00 DM
für sonstige Institutionen (Firmen usw.) und Einzelpersonen in der Bundesrepublik Deutschland	9,00 DM
für das Ausland	12,00 DM

für Eilbestellungen wird jeweils die doppelte Gebühr erhoben

Von den 347 034 Bestellungen auswärtiger Nutzer entfielen im Jahre 1986 über 40 % (147 377) auf die kostenpflichtigen Direktbestellungen. Von den übrigen Bestellungen gingen 177 966 über den deutschen Fernleihverkehr und 21 691 über den Auslandsleihverkehr ein. Insgesamt konnten 86 % der Bestellungen (347 034) positiv erledigt werden.

Von den 147 377 Direktbestellungen wurden 1986 17 204 über Online Document Ordering abgewickelt; außerdem gingen 5 801 Direktbestellungen über Telex ein. Eine von der ZBM durchgeführte Untersuchung zur Entwicklung der Online-Bestellungen hat bei einem Vergleich der Bestellzahlen für das erste Quartal 1986 (3 265) und 1987 (7 222) eine Steigerung um 121,2 % gegenüber dem Vorjahr ergeben.

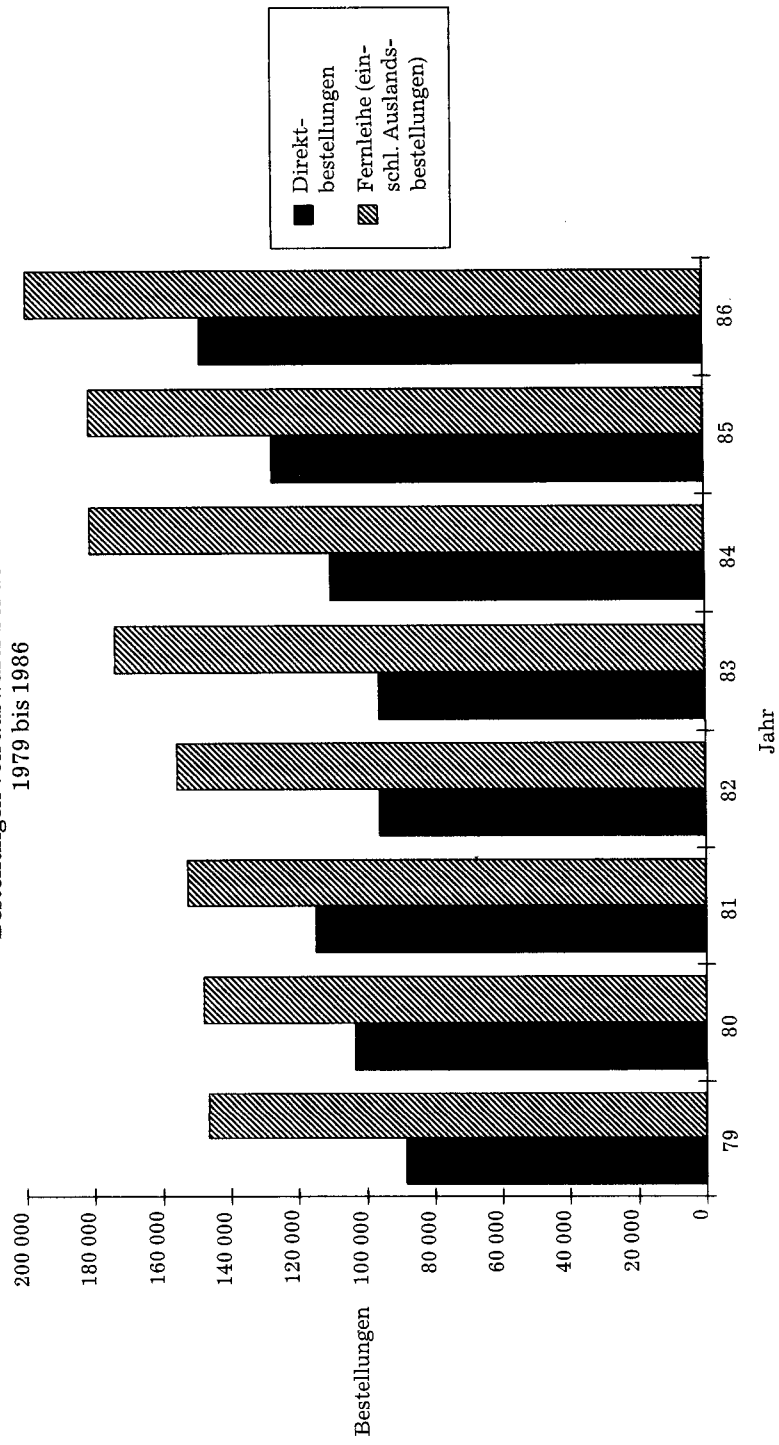
Übersicht 10 informiert über die Benutzung der ZBM von auswärts und am Ort in den Jahren 1979 bis 1986. Übersicht 11 zeigt die Entwicklung bei den Bestellungen von auswärts in den Jahren 1979 bis 1986.

Übersicht 10
Benutzung der ZBM in den Jahren 1979 bis 1986

Jahr	Fernleihe		Direktbestellungen	Insgesamt		Ortsleihe	
	Inland	Ausland		Anzahl	Positiv erledigt (in %)	Anzahl	Pos. erl. (in %)
1979	136 479	10 190	88 481	235 150	86	208 130	91
1980	136 721	11 212	103 235	251 168	87	197 802	91
1981	140 008	12 687	114 847	267 542	86	195 513	91
1982	142 920	12 541	96 040	251 501	87	193 005	91
1983	160 064	13 528	96 122	269 714	87	205 163	91
1984	163 462	17 203	109 961	290 626	88	211 958	92
1985	163 354	17 364	127 043	307 761	86	212 103	94
1986	177 966	21 691	147 377	347 034	86	213 492	94

Quelle: Antworten der ZBM auf Fragen des Wissenschaftsrates.

Übersicht 11
Bestellungen von auswärts bei der ZBM
1979 bis 1986



d) Haushaltsplan und Stellenausstattung, Organisation

Der Haushalt der ZBM hatte 1985 ein Gesamtvolumen von rund 5,6 Millionen DM. Davon entfielen rund 2,6 Millionen DM auf Personalausgaben. Der Haushaltsplan der ZBM für 1987 weist ein Gesamtvolumen von 6 726 500 DM aus. Er sieht Zuschüsse des Bundes (1 688 000 DM), des Sitzlands (1 795 500 DM) und der übrigen Länder (2 143 500 DM) vor. Rund 900 000 DM sollen aus eigenen Einnahmen gedeckt werden.

Für den Literaturerwerb standen 1985 2,2 Millionen DM zur Verfügung. Für 1987 wurden 2,6 Millionen DM für die Literaturbeschaffung angemeldet.

Die ZBM verfügte 1986 über 52 Stellen. Hinzu kamen 16 Stellen der Medizinischen Abteilung der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die Stellen der ZBM verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Aufgabenfelder:

Direktion	2
Wissenschaftlicher Dienst	3
Bibliotheksdienst	43
Verwaltungsdienst	2
Insgesamt	50

Hinzu kommen zwei Projektstellen, die aus DFG-Mitteln finanziert werden. Für die Finanzierung von Aushilfskräften standen 1986 205 000 DM zur Verfügung.

Vier neue Stellen, die im Haushaltsplan 1987 beantragt waren, sind ab Juli 1987 zur Besetzung freigegeben. Nach der Personalbedarfsplanung des Direktors der ZBM, die wiederum auf Empfehlungen des Projektbeirates im Planungsbericht aus dem Jahre 1982 beruht¹, ergibt sich für 1990 die Notwendigkeit, 24 neue Stellen zu schaffen, die sich wie folgt auf die einzelnen Aufgabenfelder verteilen:

Dienststelle	Zahl	Wertigkeit
Monographische Erwerbung	2	1 A9, 1 A5
Zeitschriftenstelle	2	2 A5
Katalogisierung	1	1 A5
Einbandstelle	1	1 A5
Kongreßstelle	1	1 A5
Fernleihe	1	1 A5
Direktversand	3	VIb/VII BAT
Signierdienst	2	1 A9, 1 A5
Poststelle	1	VII/VIII BAT
Magazin und Kopierdienst	10	VII/VIII BAT
Insgesamt	24	

Die ZBM gliedert sich in die Direktion und sechs Abteilungen.

¹ Vgl. Zentralbibliothek der Medizin: Planungsbericht. a.a.O., S. 66 ff.

Für die Beratung der Bibliotheksleitung ist entsprechend dem Gründungserlaß von 1973 ein Beirat eingerichtet worden. Ihm gehören an: der Kanzler der Universität Köln, der Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, ein Vertreter der Medizinischen Fakultät der Universität Köln, der Bibliotheksreferent der Deutschen Forschungsgemeinschaft, ein von den Bibliotheksangehörigen gewählter Mitarbeiter der ZBM, zwei vom Minister für Wissenschaft und Forschung für die Dauer von fünf Jahren zu bestellende Mitglieder.

Der Beirat hat folgende Aufgaben:

- er berät die ZBM in allen grundsätzlichen Angelegenheiten, insbesondere in Fragen des Zusammenwirkens der ZBM mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln;
- er gibt in angemessenen Abständen Empfehlungen für den Ausbau und die Entwicklung der Zentralbibliothek;
- er wirkt beratend bei der Besetzung der Stellen des höheren Dienstes der Zentralbibliothek mit.

Der Beirat tritt mindestens alle zwei Jahre zusammen.

III.2. Stellungnahme

a) Zur Bedeutung der ZBM für die überregionale Literaturversorgung

Die ZBM hat sich in den wenigen Jahren seit ihrer Gründung zur leistungsfähigsten Bibliothek in der medizinischen Literaturversorgung der Bundesrepublik Deutschland entwickelt. Insgesamt ist die Nutzung der ZBM seit Anfang der 70er Jahre um etwa 700 % gestiegen. Darüber hinaus nimmt die ZBM bei den Bestellungen von auswärts mit einer Erfüllungsquote von 86 % den ersten Rang unter den Zentralen Fachbibliotheken ein.

Die wachsende Literaturnachfrage aus Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, dem Gesundheitswesen und der Industrie belegt eindrucksvoll die Notwendigkeit einer Zentralen Fachbibliothek für die Literaturversorgung in der Medizin und ihren naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern. Wie die hohe Quote der positiv erledigten Bestellungen zeigt, verfügt die ZBM über den erforderlichen, breit gefächerten und aktuellen Literaturbestand, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Gravierende Schwierigkeiten ergeben sich jedoch bei der Bearbeitung der eingehenden Bestellungen. Hier kommt es auf Grund personeller Engpässe (siehe unten, S. 48) zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen, die so bald wie möglich abgebaut werden müssen.

Mehr noch als in anderen Fachgebieten kommt es in der medizinischen Forschung (aber auch in der Krankenversorgung) auf eine möglichst rasche Bereitstellung der Materialien an. Der Wissenschaftsrat hält es daher für inakzeptabel, wenn sich in der ZBM regelmäßig Fernleihbestellungen (bis zu 40 000 Leihschein) aufstauen und Bearbeitungszeiten

von mehr als acht Wochen hingenommen werden müssen. Er appelliert an die Zuwendungsgeber, unverzüglich die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die Bearbeitungsdauer von Fernleihbestellungen auf das organisatorisch erforderliche Minimum gesenkt werden kann.

Bei den Gebühren für die Direktbestellung sollte die unterschiedliche Preisgestaltung für private und öffentlich geförderte Nutzergruppen beibehalten werden.

b) Zu den Sammelschwerpunkten

Der gegenwärtige Sammelauftrag der ZBM ist im großen und ganzen sinnvoll abgegrenzt. Der Wissenschaftsrat hält es jedoch für notwendig, daß die ZBM zusätzlich zu der Literatur der Medizin und ihrer naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer auch die pharmazeutische, molekularbiologische und biochemische Literatur entsprechend den sich verändernden Nutzeranforderungen erwirbt.

Wegen der Bedeutung der Pharmazie für die Medizin sollte die ZBM – sobald die Engpässe in der Benutzung überwunden sind – auch die pharmakologisch-pharmazeutische Literatur beschaffen, zumal sich die Nutzeranforderungen bereits in zunehmendem Umfang an die ZBM richten. Die geltenden Richtlinien zur Abgrenzung des Sammelauftrags vom Sondersammelgebiet Pharmazie an der UB Braunschweig sollten die ZBM nicht daran hindern, in einzelnen Teilgebieten ihr Sammelprofil als Zentrale Fachbibliothek zu erweitern. Über eine mögliche Einschränkung oder Auflösung des Sondersammelgebiets Pharmazie an der UB Braunschweig wird jedoch erst zu entscheiden sein, wenn in der ZBM ein ausreichender Literaturbestand vorhanden ist und die gegenwärtigen personellen Engpässe bei der überregionalen Literaturversorgung überwunden sind.

Die Erkenntnisse der biologischen Grundlagenforschung in der Molekular- und Zellbiologie sowie der Biochemie finden zunehmend Eingang in verschiedene Gebiete der Medizin, z. B. in die Humangenetik und die Immunologie. Neben der Grundlagenforschung besteht auch in angewandten Forschungsgebieten, wie z. B. der Hämatologie und der Onkologie, ein Bedarf an fachübergreifender Literatur. Die ZBM sollte bestrebt sein, die entsprechende Literatur zu beschaffen, um aktuellen Forschungsinteressen und veränderten Nutzeranforderungen gerecht zu werden.

In der überregionalen Literaturversorgung werden überwiegend Zeitschriftenaufsätze angefordert. Nicht-konventionelle Literatur hat dagegen für die Medizin einen geringeren Stellenwert als z. B. in den Natur- und Ingenieurwissenschaften; doch haben einzelne Schriftenreihen, insbesondere aus dem Ausland, für die aktuelle Vermittlung von Forschungsergebnissen große Bedeutung. Hierzu zählen auch die Veröffentlichungen der pharmazeutischen Industrie. Der Wissenschaftsrat empfiehlt der ZBM, an der bislang geübten Praxis bei der Sammlung der nicht-konventionellen Literatur festzuhalten.

c) Zur Personalausstattung

Der jährlich wachsende Umfang des auswärtigen Leihverkehrs, für den 1987 voraussichtlich weit über 350 000 Bestellungen bearbeitet werden müssen, überschreitet bei weitem die Grenzen der personellen Kapazität der ZBM. Aktuelle Folge des Personaldefizits ist ein Arbeitsrückstand von mehr als 40 000 Bestellungen in der Fernleihe. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, der ZBM rasch zusätzliches bibliothekarisches Personal für die Benutzungsabteilung zur Verfügung zu stellen.

Die vom Land für 1988 in Aussicht gestellten vier zusätzlichen Stellen für die ZBM müssen umgehend in den Bundeshaushalt eingebracht werden. Diese Stellen sind die Voraussetzung dafür, daß die ZBM den Bibliotheksbetrieb im bisherigen Umfang aufrechterhalten kann. Sie reichen jedoch nicht aus, um die Leistungsfähigkeit der ZBM so zu steigern, daß die Bearbeitungszeiten für Literaturzugänge und Bestellungen von auswärts auf das organisatorisch notwendige Minimum verkürzt werden können. Als Notmaßnahme werden in den nächsten drei Jahren zehn zusätzliche Stellen für die Benutzungsabteilung und zwei Stellen für die Buchbearbeitung benötigt.

Der Wissenschaftsrat hält die personelle Ausstattung der medizinischen Abteilungsbibliothek der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln für ausreichend, aber auch für notwendig, damit sie ihre Aufgaben in der lokalen und regionalen Literaturversorgung erfüllen kann. Bei einem hohen Anteil von Nutzern, die aus benachbarten Hochschulkliniken (Aachen, Bonn, Düsseldorf und Essen) nach Köln kommen, liegt in der Information und Beratung eine vordringliche Aufgabe. Daher ist die begrenzte Entlastung, die für den Bibliotheksdienst infolge der Erweiterung der Freihandflächen für den Zeitschriftenbestand eingetreten ist, dringend erforderlich, um das Informationsangebot für die Ortsbenutzer zu verbessern.

d) Zur räumlichen und sächlichen Ausstattung

Die Raumsituation der ZBM ist unzureichend. Magazin, Freihandbereich sowie einzelne Bibliotheksdienste sind voneinander getrennt untergebracht. Der Wissenschaftsrat weist nachdrücklich darauf hin, daß es dringend erforderlich ist, für eine Übergangsphase – bis zur Errichtung eines funktionsgerechten Neubaus – die benötigten Magazinflächen im LFI-Gebäude bereitzustellen. Nachdem die Universität ihre Zusage, weitere Bibliotheksflächen bereitzustellen, zurückgezogen hat, sollte sie die erforderliche Erweiterungsfläche nach Fertigstellung des Klinikneubaus möglichst rasch zur Verfügung stellen.

Die ZBM muß spätestens Mitte der 90er Jahre in ein neu errichtetes Bibliotheksgebäude umziehen können. Land und Universität müßten dafür sorgen, daß das in Aussicht gestellte Grundstück rechtzeitig freigegeben wird. Insgesamt sollte bei den Planungen für einen Neubau darauf geachtet werden, daß die einzelnen Funktionsbereiche der ZBM nicht auf mehrere Gebäudekomplexe verteilt werden. Bei der Planung der Maga-

zine sollte berücksichtigt werden, daß die ZBM für die Übernahme von Archivfunktionen zusätzliche Stellflächen benötigt.

e) Zur Einführung der Datenverarbeitung

Die ZBM ist im Vergleich zu den anderen Zentralen Fachbibliotheken bei der Umstellung des Bibliotheksbetriebs auf EDV weit fortgeschritten. Nach der Einführung des Direktzugriffs (online) auf den zentralen Datenbestand des Hochschulbibliotheksentrums für die Bibliotheksverwaltung sollte in Kürze auch den Bibliotheksbenutzern ein Online-Katalog angeboten werden. Hierzu gehört auch der Ausbau des Auskunftsdienstes für Online-Recherchen, die Sacherschließung und die Information über Neuerwerbungen. Dies erfordert eine Ergänzung der dezentralen Ausstattung.

Über eine Vernetzung der regionalen Bibliothekszentren sollte ein überregionaler Zugriff auf den Standortnachweis der Literatur der ZBM ermöglicht werden. Bei dem geplanten Ausbau des nordrhein-westfälischen Bibliotheksverbundsystems sollte die überregionale Bedeutung der ZBM angemessen berücksichtigt werden.

f) Zusammenarbeit mit den Fachinformationszentren

Die ZBM hat durch gezielte Erweiterungen des Sammelprofils im großen und ganzen mit dem raschen Ausbau der medizinischen Literaturdokumentationsdienste Schritt halten können. Die von den Fachinformationseinrichtungen nachgewiesene deutsche und ausländische Fachliteratur wird von der ZBM umfassend bereitgehalten.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die enge Zusammenarbeit der ZBM mit dem Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information. Nach dem Ausbau des Online-Bestellsystems wird es in einem nächsten Schritt um die Verbesserung der Verfahren zur Dokumentenlieferung gehen (z. B. Fernübertragung von Volltexten). Die ZBM sollte versuchen, für die Erforschung und Erprobung neuer Informationstechniken und deren Auswirkungen auf die überregionale Literaturversorgung Drittmittel einzuwerben.

g) Zur Organisation und zur Verbindung mit der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Der Medizinischen Fakultät der Universität Köln steht eine leistungsfähige und überdurchschnittlich gut ausgestattete Bibliothek zur Verfügung. Der Beitrag, den die Universität für die lokale Literaturversorgung leistet, ist generell angemessen. Land und Universität sollten auch weiterhin darauf achten, daß der Erwerbungsetat entsprechend den Nutzeranforderungen erhöht wird. Die Betreuung der lokalen Bibliotheksaufgaben durch die Mitarbeiter der Abteilungsbibliothek ist gewährleistet. Die künftig anstehenden Entscheidungen bei der Erweiterung der Magazinkapazität für die ZBM sowie langfristig bei der Errichtung eines

Bibliotheksneubaus sollten von der Universität zur Aufrechterhaltung der erfolgreichen Verbindung von ZBM und Abteilungsbibliothek nachhaltig unterstützt werden.

Der Beirat der ZBM hat sich als Beratungsgremium für die Bibliotheksleitung bewährt. Er sollte in seiner bisherigen Zusammensetzung beibehalten werden.

B.IV. Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft, Bonn

IV.1. Ausgangslage

Die Geschichte der Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft in Bonn geht bis auf das Jahr 1847 zurück, als in Bonn eine „Königlich höhere landwirtschaftliche Lehranstalt“ gegründet wurde. Diese erhielt 1930 den Status einer „Landwirtschaftlichen Hochschule“. Mit der Angliederung der Hochschule an die Universität Bonn im Jahre 1934 wurde die Bibliothek organisatorisch in eine Abteilung der Universitätsbibliothek umgewandelt. Als größte landwirtschaftliche Fachbibliothek der Bundesrepublik Deutschland erhielt sie 1950 von der DFG das Sondersammelgebiet Landwirtschaft zugeteilt. Seit 1962 fungiert sie als Zentrale Fachbibliothek der Landbauwissenschaft. Ausschlaggebend hierfür war ein Gutachten der DFG, in dem festgestellt wurde, daß der Literaturbedarf in einem anwendungs- und wachstumsorientierten Gebiet wie der Landwirtschaft am zuverlässigsten durch eine Bibliothek mit zentralen Funktionen gedeckt werden kann, um die Leistungen im überregionalen und internationalen Leihverkehr sowie bei den IuD-Aufgaben zu verbessern. Gemeinsam mit den naturwissenschaftlichen Abteilungsbibliotheken der UB übernimmt die ZBL auch die Literaturversorgung der Fakultäten Landwirtschaft und Naturwissenschaften sowie der vorklinischen Medizin der Universität Bonn.

Im September 1984 hat der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen bei der BLK die Aufnahme der ZBL als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung in die gemeinsame Bund-Länder-Finanzierung beantragt.

a) Aufgaben, Ziele, Entwicklung

Die ZBL hat die Aufgabe, die nationale und internationale wissenschaftliche Literatur einschließlich der Spezial- und Reportliteratur sowie der nicht-konventionellen Literatur auf dem Gebiet der Landbauwissenschaft zu erwerben, zu erschließen und bereitzustellen. Das Beschaffungsprogramm umfaßt folgende Fachgebiete:

- Landwirtschaft (pflanzliche und tierische Produktion)
- Agrarökonomie, -politik, -recht, -soziologie
- Landtechnik

- Wasserwirtschaft/Naturschutz
- Garten-, Obst- und Weinbau
- Ernährungswissenschaft, -physiologie
- Fischzucht, Binnenfischerei
- Tropenlandwirtschaft

Aus dem breiten fachlichen Spektrum der Landbauwissenschaften ergibt sich nach Darstellung der ZBL eine begrenzte Überlappung des Erwerbungsprofils mit den Sondersammelgebieten Forstwissenschaft (Göttingen), Veterinärmedizin und Parasitologie (Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover) sowie Küsten- und Hochseefischerei (Hamburg).

Zu den wichtigsten überregionalen Aufgaben zählt die ZBL die Sammlung fachlich einschlägiger US-Reportliteratur. Ein weiterer Schwerpunkt ist die landbauwissenschaftliche „Ostliteratur“, die sich auf russische, neuerdings überwiegend auf japanische und indische Veröffentlichungen konzentriert. Ferner ist die ZBL „Depositbibliothek“ der FAO (Food and Agriculture Organization).

Darüber hinaus ist die ZBL auf verschiedenen Gebieten der Information und Dokumentation tätig. Sie arbeitet mit den am Fachinformationssystem Ernährung, Land- und Forstwirtschaft (FIS-ELF) beteiligten 22 Einrichtungen, insbesondere mit der Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI) in Bonn, zusammen. Die ZBL ist Mitglied des AGLINET (Agricultural Libraries Network), einem Verbund internationaler landbauwissenschaftlicher Bibliotheken. Sie hat darin u. a. die Aufgabe übernommen, die landbauwissenschaftliche Fachliteratur der deutschsprachigen Länder möglichst vollständig zu beschaffen und für den internationalen Leihverkehr bereitzustellen. Durch AGLINET sollen die Zusammenarbeit mit Informations- und Dokumentationssystemen sowie insbesondere der allgemeine internationale Leihverkehr gefördert und ergänzt werden.

b) Literaturbestand und Raumausstattung

Die ZBL ist darum bemüht, die deutschsprachige Originalliteratur sowie die nicht-konventionelle Literatur aus den Fachgebieten der Landbauwissenschaft vollständig zu beschaffen. Ausländische Literatur wird bedarfsorientiert gekauft, d. h. sie wird in großem Umfang beschafft, ergänzend werden die nicht erledigten Bestellungen ausgewertet, und die betreffende Literatur wird erworben, wenn sie dem Erwerbungsprofil entspricht. Soweit es sich hierbei um Spezialliteratur sowie um nicht-konventionelle Literatur handelt, werden regionale Schwerpunkte (USA, UdSSR und EG-Länder) gesetzt. Wachsende Bedeutung gewinnt auch die Literatur aus Ländern der Dritten Welt sowie aus Ostasien.

Mit der Einführung maschineller Informations- und Dokumentationsdienste und einer vereinfachten Zugriffsmöglichkeit auf internationale Datenbasen steigt die Nachfrage nach nicht-konventioneller Literatur.

Diese Literatur wird über direkte Kontakte, z. B. mit Regierungsstellen, Bibliotheken oder Dokumentationszentralen, vor allem mittels Tausch, aber auch als Geschenk oder durch Kauf beschafft.

Die ZBL verfügte 1985 über einen Literaturbestand von rund 228 000 Bänden, 13 356 Mikroformen und 3 530 laufenden Zeitschriften¹. Über den Bestandzuwachs von 1979 bis 1985 informiert Übersicht 12.

Übersicht 12
Literaturzugang der ZBL nach Art der Erwerbung

Art der Erwerbung	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Kauf	2 395	3 233	3 226	6 103	7 436	7 374
Tausch	2 626	3 288	2 685	2 300	2 218	2 317
Geschenk	2 573	2 685	3 354	2 763	3 712	3 733
Pflicht	438	453	610	638	978	923
Insgesamt	8 032	9 659	9 875	11 804	14 344	14 347

Quelle: Angaben der ZBL.

Die ZBL hat 1983 einen Neubau bezogen. Als Abteilungen der Universitätsbibliothek sind in diesem Gebäude auch die Bestände der Naturwissenschaften und der vorklinischen Medizin untergebracht. Darüber hinaus befindet sich in der neuen Bibliothek der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalens mit einer eigenen Sammlung, die der allgemeinen Benutzung zur Verfügung steht. Die in dem Neubau zusammengefaßten Abteilungen haben eine zentrale Funktion in der Literaturversorgung für die Fakultäten der Medizin, der Pharmazie und der Biologie sowie der Landwirtschaft. Auf den Katalogsaal wurde im Januar 1987 ein Brandanschlag verübt, der erhebliche Schäden verursachte. Die Magazinflächen des Neubaus sind gegenwärtig etwa zur Hälfte ausgelastet, so daß der zu erwartende Neuzugang der ZBL bis über das Jahr 2010 hinaus aufgestellt werden kann.

c) Benutzerkreis und -entwicklung

Neben regulärem Leihverkehr über die Ortsleihe und die Fernleihe wurde Anfang 1978 ein gebührenpflichtiger Direktbestellverkehr eingeführt. Die Gebühr ist pauschaliert und beträgt seit 1. Januar 1987 für Behörden, Lehr- und Forschungsanstalten 6,00 DM (davor: 3,50 DM), für Firmen, Vereine und Einzelpersonen 9,00 DM (davor: 4,50 DM).

Von den rund 30 200 Bestellungen auswärtiger Benutzer entfielen im Jahre 1985 97 % auf Bestellungen im Bibliotheksleihverkehr und 3 % auf die kostenpflichtigen Direktbestellungen. Bei der Ortsleihe hat die ZBL

¹ Angaben entnommen aus: Deutsches Bibliotheksinstitut: Deutsche Bibliotheksstatistik 1985, Berlin 1986.

1985 rund 50 000 Entleihungen verbucht. Die Übersichten 13 und 14 geben Aufschluß über die Benutzung von auswärts sowie am Ort in den Jahren 1981 bis 1986. Die Übersicht 15 veranschaulicht die Entwicklung des auswärtigen Leihverkehrs ab 1979.

Übersicht 13
Bestellungen bei der ZBL im auswärtigen Leihverkehr

Bestellungen von auswärts	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Insgesamt						
davon:						
Direktbestellungen	19 612	23 524	27 824	27 249	30 326	34 230
Positiv erledigt	721	878	1 020	877	936	1 052
in %	11 618	15 192	19 754	19 204	20 735	23 120
davon:	59	65	71	70	68	68
Direktbestellungen						
in % der Direktbest.	549	654	811	607	555	713
	76	73	80	69	59	68
Negativ erledigt	7 994	8 332	8 070	8 045	9 541	11 110
darunter:						
verliehen	962	1 042	1 382	1 922	2 243	2 462
in %	5	4	5	7	7	7
nicht vorhanden	7 032	7 290	6 688	6 123	7 298	8 648
in %	36	31	24	22	24	25

Quelle: Angaben der ZBL.

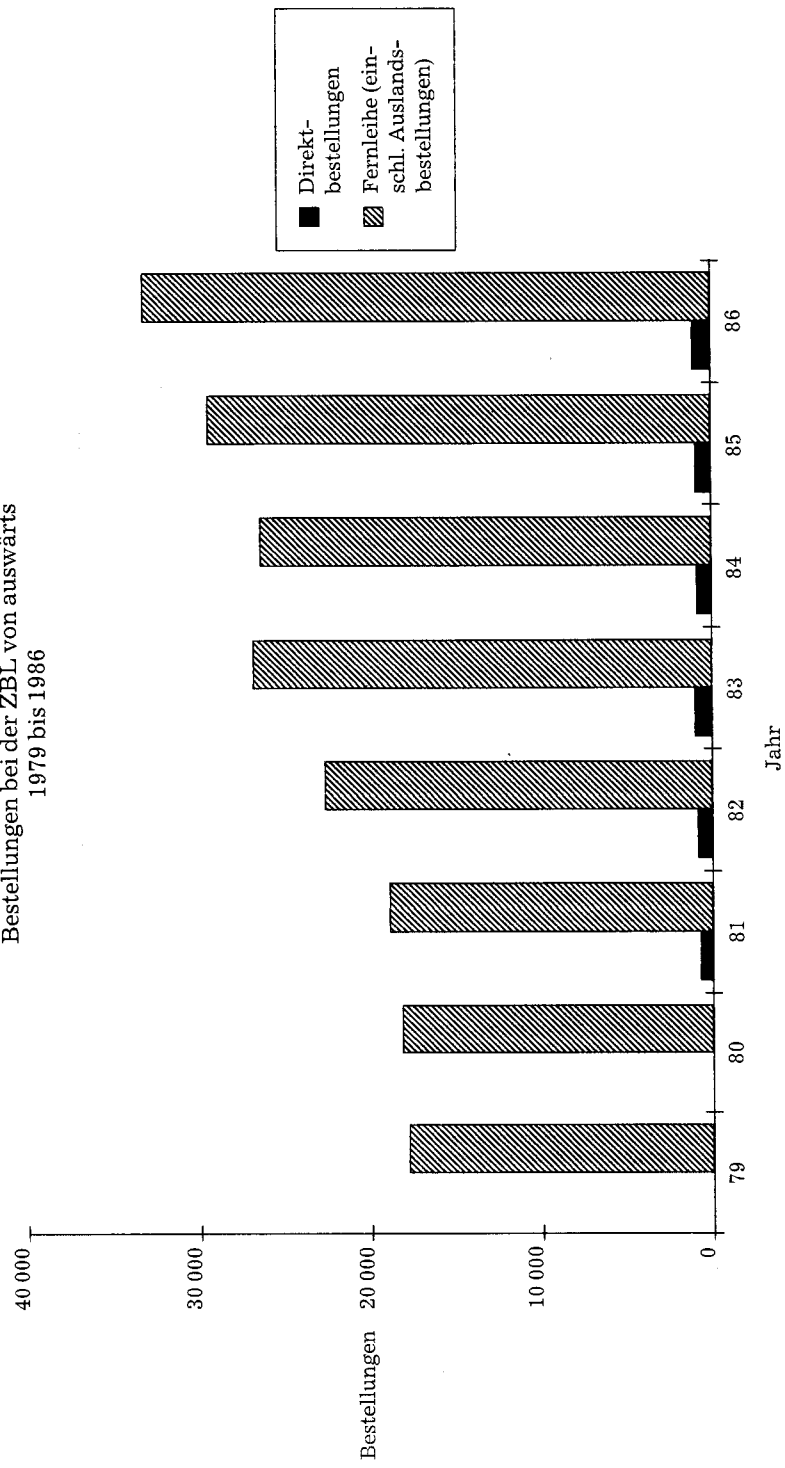
Übersicht 14
Benutzung der ZBL am Ort

Ortsleihe	1981	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾	1984	1985	1986
Bestellungen insgesamt ²⁾	41 700	43 000	44 000	45 200	49 300	51 722
darunter:						
positiv erledigte						
Bestellungen	38 200	40 000	41 000	34 573	36 916	39 060
in %	92	93	93	76	75	76
negativ erledigte						
Bestellungen	3 500	3 000	3 000	10 616	12 393	12 662
darunter:						
verliehen	1 300	1 000	1 500	6 616	7 717	8 614
in %	3	2	3	15	16	17
nicht vorhanden	2 200	2 000	1 500	4 000	4 676	4 048
in %	5	5	5	9	9	8

¹⁾ Angaben für 1982 und 1983 geschätzt. – ²⁾ Hierin sind die Bestellungen für die vorklinisch-medizinische Literatur, die im selben Gebäude untergebracht ist, enthalten.

Quelle: Angaben der ZBL vom 8. Januar 1987.

Übersicht 15
Bestellungen bei der ZBL von auswärts
1979 bis 1986



Die für die überregionale Literaturversorgung wichtige Fernleihe hatte 1985 eine Quote der unmittelbar positiv erledigten Bestellungen von 68 %. Anfang der 80er Jahre lag der Anteil der positiv erledigten Bestellungen bei ca. 60 %. Rund 24 % der Fernleihbestellungen im Jahre 1985 bezog sich auf Literatur (überwiegend Zeitschriftenaufsätze), die in der ZBL nicht vorhanden war.

d) Haushalts- und Stellenplan, Organisation

Träger der ZBL ist das Land Nordrhein-Westfalen. Als Abteilung der Universitätsbibliothek Bonn ist die ZBL im Haushalt der Hochschule etatisiert. Der Landeshaushaltsplan enthält einen Vermerk über die Zuordnung von Personal zur ZBL für die überregionalen Aufgaben. Das Land ist allein zuständig für Gebäude, Personal- und Sachetat. Die finanziellen Aufwendungen für die Literaturerwerbung (einschließlich Einband) fördert die DFG zu zwei Dritteln. Über die Universitätsbibliothek Bonn werden die verbleibenden Erwerbungskosten finanziert. Bis 1973 wurden die Erwerbungskosten je zur Hälfte vom Land und von der DFG getragen.

Übersicht 16
Finanzübersicht über die voraussichtlichen Ausgaben 1984
und den zu erwartenden Zuwendungsbedarf 1986
(in DM)

	1984	1986
Einnahmen		
Eigene Einnahmen	8 200	10 000
Ausgaben		
Bezüge der Beamten*	459 600	662 000
Bezüge der Angestellten*	549 550	375 700
Bezüge der Arbeiter*	101 400	101 400
Personalnebenkosten	20 000	20 000
Sächliche Verwaltungsausgaben ohne Literatur	120 000	135 000
Literatur	520 000	620 000
Erstattung von Versorgungsbezügen	137 900	198 600
Erstattung von Bewirtschaftungskosten	ca. 60 000	ca. 65 000
Gesamtausgaben	1 968 450	2 177 700
Voraussichtlicher Zuwendungsbedarf	1 960 250	2 167 700

* Ermittelt anhand der vom Landesamt für Besoldung und Versorgung NRW festgestellten Durchschnittswerte für 1983. Für 1986 sind noch keine Erhöhungen vorgenommen worden.

Quelle: Antrag des Landes NRW zur Aufnahme der ZBL als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung in die gemeinsame Finanzierung.

Der Zuwendungsbedarf, einschließlich des Förderungsbeitrags der DFG (1984: 605 700 DM), belief sich nach Angaben des Landes für das Jahr 1984 auf 1 960 250 DM. Für 1986 wird ein Betrag in Höhe von rund 2,2 Millionen DM geschätzt. Eine weitere Aufschlüsselung des Zuwendungsbedarfs enthält Übersicht 16.

Für die Literaturerwerbung war 1986 ein Betrag von 647 000 DM angesetzt; der Anteil der DFG betrug 431 800 DM (1985: 594 000 DM, davon DFG: 396 000 DM).

Der ZBL sind für ihre Aufgaben als Zentralbibliothek 27,5 Stellen zugewiesen. Die örtliche Literaturversorgung wird mit weiteren 17,5 Stellen betreut. In der Praxis wird eine genaue Zuordnung der insgesamt 45 Stellen nicht vorgenommen. In den 27,5 Stellen der ZBL sind 4,5 Stellen aus DFG-Projektmitteln enthalten. Außerhalb der Planstellen werden drei studentische Hilfskräfte mit je sieben Wochenstunden beschäftigt.

Die Personalstellen verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Aufgaben:

	Insgesamt	ZBL	UB-Anteil
Bibliotheksdirektor	1	1	
Stellvertretender Bibliotheksdirektor	1	1	
Fachreferenten	3	1	2
Erwerbung	10	7,5	2,5
Benutzung	16,5	8,5	8
Katalogisierung	5,5	4,5	1
Technischer Dienst und Sekretariat	8	4	4
Insgesamt	45	27,5	17,5

Die ZBL wird bislang von einem Unterausschuß des Bibliotheksausschusses der DFG betreut, der im September 1983 eine Fortschreibung der Empfehlungen für den Ausbau der ZBL für die Jahre 1985 und 1986 vorgelegt hat.

IV.2. Stellungnahme

a) Zur Bedeutung der ZBL für die überregionale Literaturversorgung

Die 1962 aus dem Sondersammelgebiet Landwirtschaft hervorgegangene ZBL ist die zweitälteste Zentrale Fachbibliothek in der Bundesrepublik Deutschland. Sie nimmt für die wirtschaftlich bedeutenden Gebiete Landwirtschaft, Gärten-, Obst- und Weinbau, Ernährungs- und Haushaltswissenschaft, Naturschutz sowie Binnenfischerei wichtige Aufgaben in der überregionalen Literaturversorgung wahr. Über die Forschungsliteratur, wie sie auch von den Universitätsbibliotheken oder den Bibliotheken außeruniversitärer Forschungseinrichtungen gesammelt wird, hinaus bemüht sich die ZBL um die Beschaffung und Erschließung der anwendungsbezogenen, zumeist nicht-konventionellen Literatur in

den oben genannten Fachgebieten. Dabei hat sie sich u. a. durch die nahezu vollständige Sammlung der einschlägigen US-Reportliteratur, als Repräsentant des deutschen Sprachraums im internationalen Bibliotheksverbund AGLINET und als Depositarbibliothek der FAO gute Voraussetzungen dafür geschaffen, einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Infrastruktur für landbauwissenschaftliche Forschung in der Bundesrepublik Deutschland zu leisten. Die Aufgaben der ZBL sind daher von überregionaler Bedeutung und von gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse im Sinne der Kriterien für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder.

Gemessen an der Zahl der Wissenschaftler und Studenten handelt es sich bei den Agrarwissenschaften um ein kleines Fach, das aber in der universitären wie auch in der außeruniversitären Forschung und in der industriellen Anwendung sehr stark ausdifferenziert ist. Die Literaturanforderungen aus den einzelnen Spezialgebieten reichen von den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern bis in die Phytomedizin einerseits und in die Wirtschaftswissenschaften andererseits hinein. Vor diesem Hintergrund gilt es einzuschätzen, inwieweit das Leistungsprofil der ZBL den Anforderungen entspricht, die an eine Zentrale Fachbibliothek zu stellen sind.

Im Vergleich zu anderen Zentralen Fachbibliotheken ist der Literaturbestand der ZBL (ca. 300 000 Bände) gering. Mit über 30 000 Bestellungen im auswärtigen Leihverkehr wurde diese Serviceleistung jedoch etwa in gleichem Umfang in Anspruch genommen wie die der ZBW. Anders als in den Wirtschaftswissenschaften, wo die Fachinformationsaufgaben weitgehend von der ZBW mitübernommen werden, gibt es für die von der ZBL betreuten Gebiete ein unabhängiges, weit ausgefächertes Informationssystem, das nach einer komplementären Literaturversorgung verlangt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das Sitzland haben – da der Rahmen einer SSG-Bibliothek nicht ausreichte, um den Literaturanforderungen aus den Landbauwissenschaften gerecht zu werden – erhebliche Anstrengungen unternommen, um die ZBL in den Stand zu setzen, überregionale Aufgaben in der Literaturversorgung zu erfüllen. Es kann jedoch nicht Sache der DFG, aber auch nicht Sache allein des Sitzlands sein, diese Aufgabe kontinuierlich weiter zu erfüllen. Eine Umwandlung der ZBL in eine SSG-Bibliothek, wie sie die DFG zwangsläufig vornehmen müßte, falls ihre befristete in eine unbefristete Förderung überginge, hätte zur Folge, daß die Literaturbeschaffung und die Dienstleistung der ZBL (z. B. die Direktbestellungsmöglichkeiten) eingeschränkt werden müßten. Dokumentationstätigkeit und Literaturversorgung würden immer weiter auseinanderklaffen und die landbauwissenschaftliche Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, was die Literaturversorgung und -beschaffung anbetrifft, nicht unbedeutend behindern. Daher hält der Wissenschaftsrat es für geboten, die ZBL in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder aufzunehmen und in begrenztem Umfang auszubauen. Die in den folgenden Abschnitten dargelegten Empfehlungen sollten berücksichtigt werden. Der Wissenschaftsrat

empfiehlt, die ZBL etwa drei bis fünf Jahre nach Aufnahme in die gemeinsame Förderung erneut zu begutachten.

b) Zu den Sammelschwerpunkten

Der bisherige Sammelauftrag der ZBL umfaßt die zentralen Fachgebiete der Landbauwissenschaft. Aufgrund wissenschaftsimmanenter Tendenzen zur weiteren Ausdifferenzierung in Spezialgebiete und daraus resultierender veränderter Nutzeranforderungen ist es jedoch geboten, den Sammelauftrag der ZBL auszuweiten. So sollten z. B. Randgebiete der Landbauwissenschaft, die – wie die Ökotropologie – in den letzten Jahren in Forschung und Lehre an Bedeutung gewonnen haben, stärker berücksichtigt werden. Die forstwissenschaftliche Literatur, die bisher von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen gesammelt wird, sollte in den Sammelauftrag der ZBL einbezogen werden. Außerdem hält es der Wissenschaftsrat für notwendig, daß die natur- und agrarwissenschaftlich orientierte Umweltliteratur von der ZBL beschafft wird; dies möglichst in gleichem Umfang, wie die Fachdokumentationsstelle „Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftsökologie“ bei der Bundesforschungsanstalt für Naturschutz und Landschaftsökologie (in Bonn) diese Literatur in ihren Datenbestand aufnimmt.

Die ZBL verfügt bereits über eine Reihe von etablierten internationalen Tauschbeziehungen. Sie reichen aber derzeit nicht aus, um dem auf seiten der Fachinformationsdienste stetig zunehmenden Nachweis von nicht-konventioneller Literatur und der daraus resultierenden Nachfrage einen entsprechend umfangreichen Literaturbestand an die Seite stellen zu können. Daher sollte die ZBL ihre Bemühungen um die Erwerbung (oder den Tausch) ausländischer Literatur, insbesondere auch aus Entwicklungsländern, weiter vorantreiben. Bei der Beschaffung nicht-konventioneller Literatur sollte das Kriterium der Nachfrage aus Wirtschaft, Politik und Verbänden dem Kriterium der wissenschaftlichen Bedeutung für die Auswahl dieser Literatur gleichgestellt werden.

c) Zur Personalausstattung

Der Wissenschaftsrat hält die derzeitige Personalausstattung für ausreichend, aber auch für notwendig, damit die ZBL ihre bisherigen Aufgaben erfüllen kann. Dabei geht er davon aus, daß die Universitätsbibliothek und die Verwaltung der Universität Bonn auch weiterhin Dienstleistungen für die ZBL erbringen (vgl. unten, S. 59f.).

Wenn der Sammelauftrag entsprechend den obigen Empfehlungen erweitert, eine eigene Fernleihstelle für die ZBL eingerichtet und die Umstellung des Bibliotheksbetriebs auf EDV (siehe unten, S. 59) vorgenommen wird, sollte die ZBL für diese Aufgaben zusätzliches Personal einstellen können. Über Zahl und Wertigkeit der benötigten Stellen sind derzeit noch keine Angaben möglich.

d) Zur räumlichen und sächlichen Ausstattung

Wenn die Brandschäden beseitigt sind, bietet der 1983 bezogene Neubau der ZBL bis über das Jahr 2010 hinaus die Möglichkeit, alle Aufgaben in den zur Verfügung stehenden Räumen wahrzunehmen. Dies setzt allerdings voraus, daß z. B. die vorhandenen Magazinflächen nicht von der Universitätsbibliothek Bonn für die Auslagerung eigener Bestände in Anspruch genommen werden.

Durch eine Verbesserung der Ausstattung mit Sachmitteln sollte die ZBL in die Lage versetzt werden, ihren Sammelauftrag gemäß den obigen Empfehlungen zu erweitern. Da die ZBL in hohem Maße darauf angewiesen ist, ausländische Bücher und Zeitschriften zu erwerben, ist ferner sicherzustellen, daß der Erwerbungsetat an die Preisentwicklung und die steigende Zahl einschlägiger Veröffentlichungen angepaßt wird.

e) Zur Einführung der Elektronischen Datenverarbeitung

Die ZBL hat bisher kein Konzept für die Einführung der EDV entwickelt. Der Wissenschaftsrat hält aber die Umstellung des Bibliotheksbetriebs auf EDV für dringend erforderlich. Er begrüßt es daher, daß der neue Direktor der ZBL sich intensiv darum bemühen will, möglichst bald seine Überlegungen zur Einführung der EDV zu einem realistischen Konzept zusammenzufassen. In die weiteren Beratungen sollten die Fachgremien der DFG einbezogen werden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, der ZBL für die Zeit der Umstellung des Bibliotheksbetriebs auf EDV 3 bis 4 zeitlich befristete Mitarbeiterstellen zusätzlich zu bewilligen, damit in dieser Phase keine Engpässe bei der überregionalen Literaturversorgung auftreten.

f) Zur Zusammenarbeit mit den Fachinformationseinrichtungen

Der Wissenschaftsrat hat den Eindruck gewonnen, daß die ZBL ihrer Aufgabe, als Versorgungsbibliothek für die im FIS-ELF zusammengefaßten Fachinformationseinrichtungen zu fungieren, bisher nur in Teilen gerecht wird. Die ZBL sollte künftig verstärkt mit dem FIS-ELF kooperieren und die Literaturerwerbung mit den IuD-Einrichtungen so weit abstimmen, daß zumindest die in den wichtigen agrarwissenschaftlichen Datenbasen nachgewiesene Literatur in der ZBL vorhanden ist.

g) Zur Organisation und zur Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Bonn

Die ZBL, die bislang organisatorisch und rechtlich eine Abteilung der Universitätsbibliothek Bonn ist, sollte auch künftig das Angebot von Universitätsbibliothek und Universitätsverwaltung annehmen, verwaltungstechnische Dienstleistungen für sie zu erbringen. Ansonsten wird die ZBL jedoch nach Aufnahme in die gemeinsame Förderung des Bundes und der Länder als eine selbständige Einrichtung – mit einer eigenen Fernleihstelle – zu führen sein. Personal- und Etatanträge sowie die

Dienst- und Fachaufsicht gehören zu den Aufgaben des Direktors der ZBL.

Der Wissenschaftsrat hält die Einrichtung eines Fachbeirates für geboten. Dieser sollte mit Fachwissenschaftlern besetzt und auf eine arbeitsfähige Größe von fünf bis sieben Mitgliedern begrenzt sein. Er sollte die ZBL bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben in allen bibliothekarischen Angelegenheiten kritisch begleiten und beraten sowie u. a. zum Wirtschaftsplan und zum jährlichen Tätigkeitsbericht des Direktors Stellung nehmen und bei der Einstellung des Direktors, die in einem berufungsähnlichen Verfahren vorgenommen werden sollte, mitwirken.

C. Zusammenfassende Empfehlung und Ausblick

Die Zentralen Fachbibliotheken erbringen wichtige Serviceleistungen für Forschung, Lehre und Praxis in einer großen Zahl von Disziplinen und wissenschaftlichen Arbeitsrichtungen. Sie sind in ihren jeweiligen Fachgebieten die einzigen Einrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland, die den Aufgaben der überregionalen Literaturversorgung in der notwendigen Breite und Tiefengliederung gerecht werden können. Ihre Ausstattung mit Sachmitteln und ihre bibliothekarischen Leistungen sind den Aufgaben grundsätzlich angemessen. Schwierigkeiten ergeben sich dagegen – wie oben im einzelnen dargelegt – bei der personellen Ausstattung, vor allem für die TIB und die ZBM.

Die Tätigkeit der Zentralen Fachbibliotheken ist von überregionaler Bedeutung und von großem gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse im Sinne der Kriterien für die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung der TIB, der ZBW und der ZBM auf der bisherigen Grundlage nach Maßgabe der oben im einzelnen ausgeführten Empfehlungen fortzusetzen. Um längerfristige Schäden für die Literaturversorgung in den Landbauwissenschaften zu vermeiden, sollte die ZBL in die gemeinsame Förderung aufgenommen werden. Dabei sollte eine Ausweitung des Sammelauftrags (vgl. oben S. 59 f.) angestrebt werden.

Der Wissenschaftsrat hat die Frage gestellt, ob nicht für weitere anwendungsorientierte Fächergruppen Zentrale Fachbibliotheken eingerichtet werden sollten. Das gilt insbesondere für die beschreibenden Naturwissenschaften, deren überregionale Literaturversorgung die Senckenbergische Bibliothek in Frankfurt sichern soll. Der Wissenschaftsrat behält sich vor, im Zusammenhang mit der Begutachtung des Forschungsinstituts Senckenberg diese Frage erneut aufzugreifen. Er weist jedoch nachdrücklich darauf hin, daß nach seiner Auffassung über die Gründung neuer Zentraler Fachbibliotheken erst dann verhandelt werden kann, wenn die dargestellten Mißstände, vor allem in den großen Zentralen Fachbibliotheken, behoben sind.

Anhang 1: Verzeichnis der an der überregionalen Literaturversorgung beteiligten Bibliotheken und Fachgebiete

Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin	Rechtswissenschaft Orientalistik, Allgemeines Ost- und Südostasien Veröffentlichungen zur Kartographie Ausländische Zeitungen Parlamentsschriften Topographische Karten
Universitätsbibliothek Bonn	Romanistik, Allgemeines Französische Sprache und Literatur Italienische Sprache und Literatur
Universitätsbibliothek Münster	Niederlande
Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	Atomenergierecht (Institut für Völkerrecht der Universität Göttingen) Altäische und paläoasiatische Sprachen und Literaturen Anglistik, Allgemeines Großbritannien und Irland Nordamerika Keltologie Australien, Neuseeland Finnougristik, Allgemeines Finnland Ungarn Estnische Sprache und Literatur Naturwissenschaften, Allgemein Geologie, Mineralogie, Petrologie und Bodenkunde Geographie Astronomie, Astrophysik, Weltraumforschung Geophysik Reine Mathematik Forstwissenschaft Allgemeine Wissenschaftstheorie. Geschichte und Organisation der Wissenschaften und ihrer Einrichtungen Informations-, Buch- und Bibliothekswesen Universale wissenschaftliche Zeitschriften Thematische Karten
Universitätsbibliothek Kiel	Skandinavien

Bayerische Staatsbibliothek München	Vor- und Frühgeschichte Klassische Altertumswissenschaft einschl. Alte Geschichte. Mittel- und Neulateini- sche Philologie Byzanz. Neuzeitliches Griechenland Rumänien Slawische und baltische Sprachen und Literaturen, Allgemeines Sowjetunion Polen. Tschechoslowakei. Bulgarien. Jugoslawien. Albanien Geschichte, Allgemeines Geschichte Deutschlands, Österreichs und der Schweiz Geschichte Frankreichs und Italiens Musikwissenschaft
Universitätsbibliothek Heidelberg	Klassische Archäologie Ägyptologie Kunstwissenschaft, Allgemeines Mittlere und Neuere Kunstgeschichte
Staats- und Universitäts- bibliothek Hamburg	Politik. Friedensforschung Verwaltungswissenschaften Indianer- und Eskimo- sprachen und -kulturen Spanien. Portugal Küsten- und Hochseefischerei
Universitätsbibliothek Tübingen	Allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft Theologie Kriminologie und Kriminalistik (Institut für Kriminologie der Universität Tübingen) Alter Orient Vorderer Orient einschl. Nordafrika Südasien
Universitätsbibliothek Freiburg	Parapsychologie (Institut für Grenzgebiete der Psycho- logie und Psychohygiene Freiburg)
Universitätsbibliothek Erlangen – Nürnberg	Philosophie Bildungsforschung
Stadt- und Universitäts- bibliothek Frankfurt	Afrika südlich der Sahara Ozeanien Allgemeine und vergleichende Sprach- wissenschaft.

	Allgemeine Linguistik Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft Allgemeine und vergleichende Volkskunde Germanistik, Allgemeines Deutsche Sprache und Literatur Israel Judentum Theaterwissenschaft Film, Rundfunk, Fernsehen Allgemeine und vergleichende Völkerkunde
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	Betriebswirtschaft Versicherungswesen Sozialwissenschaften Belgien, Luxemburg
Zentralbibliothek der Medizin	Medizin
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	Publizistik und Journalismus, Allgemeines. Theorie und Geschichte des Pressewesens
Bibliothek der Technischen Universität Braunschweig	Pharmazie
Technische Informationsbibliothek Hannover	Chemie Physik Angewandte Mathematik Geodäsie und Vermessungswesen Systemtheorie und -technik. Kybernetik Ingenieurwissenschaften Architektur. Städtebau. Landesplanung. Raumordnung
Bibliothek der Tierärztlichen Hochschule Hannover	Veterinärmedizin. Allgemeine Parasitologie
Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft Bonn	Landwirtschaft. Gartenbau
Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts der Stiftung Preußischer Kulturbesitz Berlin	Ibero-Amerika
Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften Kiel	Volkswirtschaft und Weltwirtschaft

Bibliothek für Zeitgeschichte Stuttgart	Nicht-konventionelle Materialien zur Zeitgeschichte aus dem deutsch-sprachigen Bereich
Universitätsbibliothek Saarbrücken	Psychologie
Bibliothek des Zentralamtes des Deutschen Wetterdienstes Offenbach	Meteorologie Meteorologische Karten
Senatsbibliothek Berlin	Kommunalwissenschaften (nur deutschsprachiger Bereich) Nicht-konventionelle Materialien zu Städtebau, Landesplanung, Raumordnung aus dem deutschsprachigen Bereich
Bibliothek des Georg Eckert-Instituts für Internationale Schulbuchforschung Braunschweig	Schulbücher
Senckenbergische Bibliothek Frankfurt	Biologie Botanik Zoologie
Bibliothek des Deutschen Hydrographischen Instituts Hamburg	Physikalische Ozeanographie Seekarten
Bibliothek des Instituts für Afrikakunde Hamburg	Nicht-konventionelle Materialien aus Afrika
Bibliothek des Instituts für Asienkunde Hamburg	Nicht-konventionelle Materialien aus Ost- und Südostasien
Bibliothek des Deutschen Orient-Instituts Hamburg	Nicht-konventionelle Materialien aus dem Vorderen Orient einschl. Nordafrika
Bibliothek der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe Hannover	Regionale Geologie
Bibliothek der Deutschen Sporthochschule Köln	Sportwissenschaft
Bibliothek des Fachinformationszentrums Energie, Physik, Mathematik Eggenstein-Leopoldshafen	Reportliteratur zu Kernforschung, Kerntechnik, Luftfahrt, Raumfahrt, Strahlentechnik
Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin	Nicht-konventionelle Materialien zum Bibliothekswesen

Gesellschaft für Information und Dokumentation Frankfurt
Nicht-konventionelle Materialien zum Informations- und Dokumentationswesen

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für die Sondersammelgebiete: Überregionale Literaturversorgung. Index der Samselchwerpunkte, Bonn-Bad Godesberg 1985. S. 3–9.

Anhang 2: Verzeichnis der zur Prüfung der Zentralen Fachbibliotheken vorgelegten Unterlagen

a) Allgemeine Materialien

Bibliotheksausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft: Überregionale Literaturversorgung von Wissenschaft und Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Denkschrift. Boppard 1975

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß: Vorschläge zur Weiterentwicklung der Verbundsysteme unter Einbeziehung lokaler Netze. Bonn-Bad Godesberg 1986

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksausschuß, Unterausschuß für Datenverarbeitung: Empfehlungen zum Aufbau regionaler Verbundsysteme und zur Einrichtung Regionaler Bibliothekszentren. Bonn-Bad Godesberg 1979

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für die Sondersammelgebiete: Überregionale Literaturversorgung. Index der Sammel-schwerpunkte. Bonn-Bad Godesberg 1985

Informationsfaltblatt über das Fachinformationssystem Ernährung, Land- und Forstwirtschaft (FIS-ELF)

b) von der UB/TIB

Antworten der UB/TIB Hannover auf Fragen des Wissenschaftsrates

Broschüre über die Festveranstaltung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der TIB. September 1984

Gerhard Schlitt: Neue Medien und Technologien in Wissenschaftlichen Bibliotheken. Referat vor der Wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates am 15. 11. 1984 in Berlin

Gebührenordnung für die Bibliotheken des Landes Niedersachsen vom 18. Oktober 1983

Haushaltspläne der TIB für 1985 bis 1987

Informationsbroschüren der UB/TIB für ihre Benutzer

Jahresberichte 1979 bis 1985

Konzept zur Einführung eines integrierten EDV-Bibliothekssystems (IBS) in der UB/TIB. Stand: 21. Januar 1987

Monatsberichte der UB/TIB seit Januar 1985

Protokolle der Sitzungen des Fachbeirates der TIB

Runderlaß des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst vom 1. 12. 1985 über Entgelte für Leistungen der TIB an der Universität Hannover

TIB Planungsbericht. Grundlagen und Empfehlungen für die künftige Entwicklung der TIB. 3 Bde. Hannover 1979

c) von der ZBW

Antworten der ZBW auf Fragen des Wissenschaftsrates

Berichte des Präsidenten des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel über die Tätigkeit des Instituts in den Jahren 1983 bis 1985

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bibliotheksreferat: Gutachten über eine Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften. Oktober 1965

Ekkehart Seusing: Das Informationsangebot der Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Der Übergang von traditionellen Bibliotheksleistungen zu einem ADV-gestützten Informationssystem. Vortrag vor der IFLA General Conference, Tokio 1986

Erwin Heidemann: Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. 16. Jg. (1969). Heft 5/6. S. 341–349

Erwin Heidemann: Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften, Kiel. Informations- und Literaturversorgung in den Wirtschaftswissenschaften. Die Aufgaben der Zentralbibliothek der Wirtschaftswissenschaften. Manuskript des Vortrags für die Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken am 25. März 1987

Frieda Otto: Die Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft. Von der wirtschaftswissenschaftlichen Seminarbibliothek zur sozialwissenschaftlichen Forschungsbibliothek. In: Festschrift des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel 1914–1964. Kiel 1964. S. 67–115

Frieda Otto: Die Spezialbibliothek als Grundlage sozialwissenschaftlicher Forschung. In: Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken. Bericht über die 9. Tagung in München, 7.–9. 3. 1963. Jülich 1963. S. 74–88

Statistische Übersichten der ZBW für die Jahre 1983 bis 1985

Wilhelm Gülich: Bibliotheken und Archive, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche. In: Handwörterbuch der Sozialwissenschaften. 20. Lieferung. Stuttgart, Tübingen und Göttingen 1958

Wirtschaftspläne 1984 bis 1987

ZBW: Aufgaben, Informationsdienste und Publikationen. Kiel 1984

d) von der ZBM

Antworten der ZBM auf Fragen des Wissenschaftsrates

Franz-Josef Kühnen: Bibliotheken im Umbruch. Neue Techniken, neue Dienstleistungen, neue Erwartungen. Vortrag auf der Jahrestagung des Deutschen Bibliotheksverbandes am 3. Oktober 1985 in Köln

Gründungserlaß für die Zentralbibliothek der Medizin in Köln. Bekanntmachung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 3. Juli 1973

Protokoll über die Sitzung des Beirates der ZBM am 6. September 1985 mit dem Bericht über die Situation der Bibliothek

Übersichten über die Entwicklung der Bibliothek und des Leihverkehrs
Wirtschaftsplan 1986 und Entwurf des Wirtschaftsplans 1987

ZBM. Planungsbericht. Grundlagen. Empfehlungen für die künftige Entwicklung. Köln 1982

e) von der ZBL

Antworten der ZBL auf die Fragen des Wissenschaftsrates

Arbeitsberichte der Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft für die Zeiten

1. September 1983 bis 31. August 1984

1. September 1984 bis 31. August 1985

1. September 1985 bis 31. August 1986

Empfehlungen für den Ausbau der Zentralbibliothek der Landbauwissenschaft in den Jahren 1982 bis 1984. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Bibliotheksausschuß. 1981

Fortschreibung der Empfehlung für den Ausbau der ZBL für die Jahre 1985 und 1986 vom 21. September 1983. Deutsche Forschungsgemeinschaft. Bibliotheksausschuß. 1983

Mitglieder des Wissenschaftsrates

(Stand: November 1987)

Vom Bundespräsidenten berufene Mitglieder

1. Auf gemeinsamen Vorschlag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Max-Planck-Gesellschaft, der Westdeutschen Rektorenkonferenz und der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen

Dr. phil. Wolfgang Fr ü h w a l d
Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte
an der Universität München
Vorstand des Instituts für
Deutsche Philologie
Seit Januar 1982

Dipl.-Ing. Günter G r a u b n e r
Professor für Elektrische Meßtechnik
an der Fachhochschule Hannover
Seit Januar 1983

Dr. rer. nat. Günter H o t z
Professor für Numerische
Mathematik und Informatik
an der Universität des Saarlandes
Seit Januar 1987

Dr. phil. Lothar J a e n i c k e
Professor für Biochemie
an der Universität Köln
Seit Januar 1985

Dr. rer. pol. Dipl.-Volkswirt Max K a a s e
Professor für Politische Wissenschaft
und International Vergleichende Sozialforschung
an der Universität Marburg
Seit Januar 1986

Dr. med. Horst Franz K e r n
Professor für Zellbiologie und Zellpathologie
an der Universität Marburg
Seit Januar 1986

Dr. med. Kurt K o c h s i e k
Professor für Innere Medizin
an der Universität Würzburg
Direktor der Medizinischen
Universitätsklinik
Seit Januar 1983

Dr. rer. pol. Dipl.-Volkswirt Heinz König
Professor für Volkswirtschaftslehre
an der Universität Mannheim
Gf. Direktor des Instituts für
Volkswirtschaftslehre und Statistik
Seit März 1985

Dr. rer. nat. Dr.-Ing. E. h. Eckard Macherauch
Professor für Werkstoffkunde
an der Universität Karlsruhe
Leiter des Instituts für Werkstoffkunde I
Seit Januar 1985

Dr. phil. Jürgen Mittelstraß
Professor für Philosophie
an der Universität Konstanz
Seit Januar 1985

Dr. phil. Rudolf Schieffer
Professor für mittelalterliche und neuere Geschichte
an der Universität Bonn
Direktor am Historischen Seminar
Seit Januar 1984

Dr. med. Peter C. Scriba
Professor für Innere Medizin
an der Medizinischen Universität Lübeck
Direktor der Klinik für Innere Medizin
Seit Januar 1986

Dr. iur. Dieter Simon
Gf. Direktor des Max-Planck-Instituts für
europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main
Professor für Römisches Recht und Bürgerliches Recht
an der Universität Frankfurt am Main
Seit Januar 1985

Dr. rer. nat. Tasso Springer
Direktor am Institut für Festkörperforschung
der Kernforschungsanlage Jülich GmbH
Professor für Experimentalphysik an der
Technischen Hochschule Aachen (beurlaubt)
Honorarprofessor für Physik
an der Universität Bonn
Seit Januar 1984

Dr. rer. nat. Widmar Tanner
Professor für Botanik
an der Universität Regensburg
Seit Januar 1987

Dr. rer. nat. Alarich Weiss
Professor für Physikalische Chemie
an der Technischen Hochschule Darmstadt
Seit Januar 1982

2. Auf gemeinsamen Vorschlag der Bundesregierung und der Länderregierungen

Dr. rer. pol. Doris André
Mitglied des Vorstands der
BAT Zigarettenfabriken
Seit Januar 1987

Dr. rer. nat. Dipl.-Chem. Ernst Biekert
Mitglied des Vorstands und des Präsidiums
der Gesellschaft Deutscher Chemiker e. V.,
Frankfurt am Main
Apl. Professor für Organische Chemie
an der Universität Heidelberg
Seit Januar 1987

Dr. iur. Axel Freiherr von Campenhausen
Staatssekretär a. D.
Präsident der Klosterkammer, Hannover
Honorarprofessor für Staatsrecht, Verwaltungsrecht,
Kirchenrecht an der Universität Göttingen
Leiter des Kirchenrechtlichen Instituts der EKD, Göttingen
Seit Januar 1986

Dr.-Ing. Herbert Gassert
Vorsitzender des Vorstands der Brown, Boveri & Cie
Aktiengesellschaft
Seit Januar 1984

Dr. phil. Heinz Markmann
Professor
Leiter des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen
Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes GmbH,
Düsseldorf
Seit Juni 1971

Dr. rer. nat. Hansjörg Sinn
Senator a. D.
Professor für Technische Chemie und Chem. Reaktionstechnik
an der Universität Hamburg
Gf. Direktor des Instituts für Technische und Makromolekulare
Chemie (ITMCh)
Seit Januar 1986

II. Von den Regierungen des Bundes und der Länder entsandte Mitglieder

1. Bundesregierung

Dr. iur. Eberhard Böning
Staatssekretär im Bundesministerium
für Bildung und Wissenschaft
Seit Mai 1987

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Peter Dallinger
Ministerialdirektor im Bundesministerium
für Bildung und Wissenschaft
Seit Mai 1987

Dr. iur. Gebhard Ziller
Staatssekretär im Bundesministerium
für Forschung und Technologie
Seit Mai 1987

Ständiger Stellvertreter:
Dr. phil. nat. Josef Rembser
Ministerialdirektor im Bundesministerium
für Forschung und Technologie
Seit November 1982

Dr. iur. Günter Ober t
Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen
Seit April 1978

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Winfried Roth
Ministerialdirigent im Bundesministerium der Finanzen
Seit Mai 1987

Franz Kroppenstedt
Staatssekretär im Bundesministerium des Innern
Seit Juni 1983

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Günther Leis
Ministerialdirektor im Bundesministerium des Innern
Seit April 1986

Walter K i t t e l
Staatssekretär im Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Seit August 1987

Ständiger Stellvertreter:
Dr. agr. Herward S c h m i d t
Ministerialdirektor im Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Seit Juni 1983

Dr. rer. pol. Otto S c h l e c h t
Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft
Seit April 1973

Ständiger Stellvertreter:
Dr. rer. nat. Wolf-Dietrich M e i s e l
Ministerialdirigent im Bundesministerium der Verteidigung
Seit Dezember 1980

2. Baden-Württemberg

Professor Dr. iur. Helmut E n g l e r
Minister für Wissenschaft und Kunst
Seit Mai 1978

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Manfred E r h a r d t
Ministerialdirektor im Ministerium
für Wissenschaft und Kunst
Seit August 1984

3. Bayern

Professor Dr. rer. nat. Wolfgang W i l d
Staatsminister für Wissenschaft und Kunst
Seit November 1986

Ständiger Stellvertreter:
Dr. phil. Thomas G o p p e l
Staatssekretär im Staatsministerium für Wissenschaft
und Kunst
Seit November 1986

4. Berlin

Professor Dr. iur. George Turner
Senator für Wissenschaft und Forschung
Seit Mai 1986

Ständiger Stellvertreter:
Professor Dr.-Ing. Wolfgang Beitz
Staatssekretär beim Senator für
Wissenschaft und Forschung
Seit Januar 1987

5. Bremen

Horst-Werner Franke
Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst
Seit November 1975

Ständiger Stellvertreter:
Professor Dr. iur. Reinhard Hoffmann
Senatsdirektor beim Senator für Bildung,
Wissenschaft und Kunst
Seit Januar 1980

6. Hamburg

Elisabeth Kiausch
Senatorin und Präses der Finanzbehörde
Seit September 1987

Ständiger Stellvertreter:
Hartmut Wrocklage
Staatsrat der Finanzbehörde
Seit Juli 1984

7. Hessen

Dr. phil. Wolfgang Gerhard
Minister für Wissenschaft und Kunst
Seit April 1987

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Hermann Kleinstück
Staatssekretär im Ministerium für
Wissenschaft und Kunst
Seit September 1987

8. Niedersachsen

Dr. iur. Johann-Tönjes Cassens
Minister für Wissenschaft und Kunst
Seit Juli 1981

Ständiger Stellvertreter:
Professor Dr. iur. Hans-Ludwig Schreiber
Staatssekretär im Ministerium für
Wissenschaft und Kunst
Seit Januar 1987

9. Nordrhein-Westfalen

Diplom-Volkswirtin Anke Brunn
Ministerin für Wissenschaft und Forschung
Seit Juli 1985

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Gerhard Konow
Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft und Forschung
Seit November 1983

10. Rheinland-Pfalz

Dr. phil. Georg Göltzer
Kultusminister
Seit Juli 1981

Ständiger Stellvertreter:
Erwin Heck
Staatssekretär im Kultusministerium
Seit Juni 1986

11. Saarland

Professor Dr. phil. Dipl.-Psych. Diether Breitenbach
Minister für Kultus, Bildung und Wissenschaft
Seit April 1985

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Rüdiger Pernice
Ltd. Ministerialrat im Ministerium für
Kultus, Bildung und Wissenschaft
Seit Mai 1986

12. Schleswig-Holstein

Dr. phil. Peter Bendixen
Kultusminister
Seit Juli 1979

Ständiger Stellvertreter:
Dr. iur. Wolfgang Clausen
Staatssekretär im Kultusministerium
Seit September 1985

Vorsitzender des Wissenschaftsrates:

Professor Dr. med. Kurt Kochsiek
Seit Januar 1987

Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission des
Wissenschaftsrates:

Professor Dr. rer. nat. Alarich Weiss
Seit Januar 1986

Stellvertretender Vorsitzender der Wissenschaftlichen
Kommission des Wissenschaftsrates:

Professor Dr. Dieter Simon
Seit Januar 1987

Vorsitzende der Verwaltungskommission des Wissenschaftsrates:

Minister Professor Dr. Diether Breitenbach
Seit Januar 1987

Staatssekretär Dr. Eberhard Böning
Seit Mai 1987

Geschäftsstelle

(Stand: November 1987)

Ministerialdirektor Dr. iur. Peter Kreyenberg
Generalsekretär
Seit Oktober 1971

Wissenschaftliche Mitarbeiter:

Dr. rer. pol. Dipl.-Ing. Hans Afflerbach
Seit März 1983

Dr. sc. agr. Hans-Jürgen Block
Seit September 1977

Dr. phil. Wilhelm Krull
Seit Januar 1985

Diplom-Soziologe Michael Kurth
Seit Mai 1982

Dr. phil. Josef Lange
Seit September 1984

Dr. iur. Kurt-Jürgen Maß
Seit Mai 1986

Dr. sc. agr. Karin Nachbaur
Seit April 1987

Dr. rer. pol. Friedrich Tegelbekkers
Seit April 1973

Diplom-Soziologe Ludger Viehoff
Seit April 1976

Diplom-Volkswirt Ulrike Vieten
Seit April 1977

Lesley Wilson-Smid, M. A.
Seit Juni 1980

Anschrift der Geschäftsstelle:

Marienburger Straße 8
5000 Köln 51
Telefon: (02 21) 3 77 60

Veröffentlichungen des Wissenschaftsrates

Empfehlungen und Stellungnahmen, die nicht gesondert veröffentlicht wurden, sind in dem seit 1972 jährlich erscheinenden Band „Empfehlungen und Stellungnahmen“ zusammengefaßt. Dieser Band enthält auch den Allgemeinen Teil der Empfehlungen zu den Rahmenplänen nach dem Hochschulbauförderungsgesetz (seit dem 3. Rahmenplan). Ein Verzeichnis der bis 1986 veröffentlichten Schriften enthält der Band „Empfehlungen und Stellungnahmen 1986“. Im folgenden sind nur die nicht vergriffenen Veröffentlichungen aufgeführt.

- Empfehlungen und Stellungnahmen aus den Jahren 1958 bis 1971, 1978.
- Stellungnahmen zu geisteswissenschaftlichen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, 1981.
- Empfehlungen zur Verbesserung der Lage von Forschung und Lehre in der Zahnmedizin, 1981.
- Stellungnahmen zu den Wirtschaftsforschungsinstituten und zum Forschungsinstitut für Rationalisierung, 1982.
- Wissenschaftsrat 1957–1982, 1983.
- Empfehlungen zum Wettbewerb im deutschen Hochschulsystem, 1985.
- Empfehlungen zur Struktur des Studiums, 1986.
- Empfehlungen zur klinischen Forschung in den Hochschulen, 1986.
- Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken, 1986.
- Stellungnahmen zu medizinischen Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, 1987.
- Empfehlungen zur Ausstattung der Hochschulen mit Rechenkapazität, 1987.